

SUNRISE

THEOSOPHISCHE PERSPEKTIVEN

Heft 2/1984

Sonderausgabe

KARMA

Aufzeichner, Erwecker, Freund

Zum besseren Verständnis der Menschen untereinander

KARMA: AUFZEICHNER, ERWECKER, FREUND	49	<i>G. F. K.</i>
INNERES UND ÄUSSERES KARMA	54	<i>James A. Long</i>
KARMA UND DIE GEBURT DES MENSCHEN	59	<i>Eloise Hart</i>
WENN DAS INNERE SELBST SPRICHT	66	<i>Raymond Rugland</i>
KARMA UND WIEDERGEURT	68	<i>H. P. Blavatsky</i>
KOSMISCHES KARMA UND MENSCHLICHES SCHICKSAL	74	<i>Elsa-Brita Titchenell</i>
UNSER SELBSTGESCHAFFENES SCHICKSAL	79	<i>Ingrid Van Mater</i>
WUNDERBARES KARMA	85	<i>Lillian Burke</i>
DER MENSCH IST SEIN EIGENES KARMA	87	<i>G. de Purucker</i>
ÜBER DEN FREIEN WILLEN UND DAS KAUSALPRINZIP	92	<i>I. M. Oderberg</i>
ALLES, WAS WIR DENKEN UND TUN, IST VON BEDEUTUNG	98	<i>Gertrude E. Rugland</i>
PSYCHOLOGISCHE ASPEKTE VON KARMA	100	<i>John P. Van Mater</i>
KÖNNEN WIR DEM KREISLAUF DER NOTWENDIGKEIT ENTRINNEN?	104	<i>C. W. F. Bellgrove</i>
KARMA	107	<i>William Q. Judge</i>
UNS SELBST SCHAFFEN	114	<i>Sarah Belle Dougherty</i>
GEWEBE, DAS WIR SELBST GEWEBT HABEN	116	<i>B. Hagelin</i>

SUNRISE[®] bringt ein breites Spektrum philosophischer und wissenschaftlicher Themen im Lichte alter und moderner Theosophie und ihre Anwendbarkeit im täglichen Leben; Besprechungen von bedeutungsvollen Büchern und Entwicklungen; Kommentare zu den spirituellen Prinzipien im Innersten der heiligen Überlieferungen der Welt, sowie Einblicke in die Natur des Menschen und des Universums.

SUNRISE - seit 1951 herausgegeben - ist unsektiererisch und unpolitisch, und wird von einem freiwilligen Mitarbeiterstab verfaßt. Fragen, Stellungnahmen und eigene Beiträge bitten wir an den Herausgeber zu richten.

Herausgeber: GRACE F. KNOCHE

Abonnementspreis: \$ 6.00 pro Jahr (6 Ausgaben) in den Vereinigten Staaten; in anderen Ländern \$ 7.50. Alle Korrespondenz bitten wir an folgende Adresse zu senden:

SUNRISE, Post Office Bin C, Pasadena, California 91109, U.S.A.
Telefon: (213) 798-3378

Die in den Artikeln zum Ausdruck kommenden Ansichten entsprechen nicht unbedingt den Auffassungen, die von der Zeitschrift oder dem Herausgeber vertreten werden.

Copyright © 1984 by Theos. Univ. Press. Alle Rechte vorbehalten.

Die deutsche Ausgabe von SUNRISE erscheint zwanglos und enthält Übersetzungen aus den amerikanischen Originalausgaben. **Heftpreis: DM 4,-, Sonderheft DM 6,- und Porto**

Bestellungen an: Die Theosophische Gesellschaft - Literaturversandstelle

Krottenkopfstraße 8, Postf. 70 19 22, 8000 München 70

Postscheckkonto: München (BLZ 700 100 80) Nr. 72 55-807

Bankkonto: Hypo-Bank München (BLZ 700 201 20) Kto. 25300 12150

Nat. Sekret. für Deutschland: Frau Kläre Baer, Ehrwalder Str. 21, 8000 München 70

SUNRISE

Theosophische
Perspektiven

28. JAHRGANG, HEFT 2/ 1984

KARMA : AUFZEICHNER, ERWECKER, FREUND

Wie oft betrachten wir Karma als eine Art Nemesis oder als ein furchtbares Schicksal, das uns überfällt, wenn wir am allerwenigsten darauf vorbereitet sind, das irgendwelche Handlungen rächt, die in diesem oder in lange zurückliegenden Leben begangen wurden oder die man unterlassen hat. Bei den alten Griechen war Nemesis eine Göttin. Sie personifizierte unser Gewissen, unsere angeborene Furcht, vielleicht etwas Unrechtes gegen die Götter begehen zu können. Andererseits verkörperte sie aber auch die Verehrung für das ethische und geistige Gesetz der Harmonie, des Ausgleichs. Später, im 5. Jahrh. v. Chr. beschrieben der Dichter Pindar und der Geschichtsschreiber Herodot die Nemesis als lenke sie die menschlichen Geschehnisse, um das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen, so daß »das richtige Maß« an Glück und Unglück zugemessen wurde. Ein reines und demütiges Herz wurde immer als Eingangstor zum Wohnsitz der Götter betrachtet. War jemand jedoch zu stolz auf Fortunas »Gaben«, dann wurden Verlust und Leiden über ihn verhängt; während die Bescheidenen auf eine Art gesegnet wurden, durch die sie Frieden und Zufriedenheit erhielten. In noch späteren Zeiten wurde die Göttin, weil sie der Zügellosigkeit Einhalt gebot, in der Vorstellung vieler ein rächendes oder strafendes Schicksal, das zu gegebener Zeit den Leichtsinnigen oder den Eigensinnigen erteilte.

Selten sehen wir in dem universalen Gesetz von Ursache und Wirkung mit seiner Macht, das Gute wieder herzustellen, etwas Heilsames und Mitleidvolles. Wir vergessen, daß die Götter nicht von uns

getrennt sind, sondern, daß wir ein weit entfernter Teil, aber von ihrer Lebensessenz sind. Ihre Fürsorge für uns ist ein wesentlicher Teil unseres persönlichen Wachstums-Prozesses, so wie wir der Schutz für die atomaren Lebensteilchen sind, die sich innerhalb der menschlichen Hierarchie entwickeln. Es ist diese gegenseitige Beziehung, die wir verstehen und mit der wir leben müssen, und durch die wir erkennen können, daß Karma nicht etwas ist, was uns durch Gott, den Teufel oder durch irgendeine äußere Macht aufgebürdet wurde, sondern daß wir Karma selbst sind.

Es gibt keinen Augenblick in unserem Leben, in dem wir unserem Gedächtnis nicht die Qualität unseres Denkens und unserer Gefühle, edel oder niedrig, einprägen. Durch das Gesetz der magnetischen Anziehung müssen wir, was auch immer auf uns zukommt, irgendwann einmal bewußt oder unbewußt selbst gewollt haben. *Wir* sind es, die diese Einprägungen in unseren Lebensatomen^{*)} zurückgelassen haben, und da die Seele immer wieder zur Erde zurückkehrt, kehren jene Lebensatome ebenfalls zurück, um erneut unsere verschiedenen Hüllen, die physischen, die psychischen, die mentalen und die spirituellen Hüllen zu formen. Das klingt alles sehr logisch, denn wie könnte die Gerechtigkeit sonst sichergestellt sein? Niemand erntet, was er nicht selbst gesät hat. Aus guten Samen kommen gute Gaben und Charakterstärke. Schmerzlicher Verlust und Willensschwäche kommen, wenn Unkraut gesät wurde.

Karma, der Wiederhersteller des Gleichgewichts, ist der strenge, aber immer gütige Aufzeichner einer jeden Bewegung unseres Bewußtseins, und zwar nicht nur für den Menschen, sondern für alle Wesenheiten von den atomaren bis zu den makrokosmischen. Welchen Grad der evolutionären Entwicklung ein jedes Wesen auch erlangt haben mag, es ist sein eigener *Lipika* oder »Schreiber«, sein eigener Richter und Tröster. Genauso wie wir unsere Qualität jedem Partikel unserer vielschichtigen Konstitution aufdrücken, genauso geschieht das in jeder anderen Hierarchie der Natur. Wenn wir Karma aber als rächenden Dämon oder als belohnenden Engel sehen, dann urteilen wir nach Äußerlichkeiten. Haben wir nicht alle möglicherweise erst nach Jahren entdeckt, daß die schmerzlichsten Ereignisse in unserem Leben uns bleibende Werte gebracht haben? »Verbor-

*) Die vitale oder beseelende Kraft des körperlichen Atoms.

gene Segnungen« ist der allgemein übliche Ausdruck für die intuitive Erkenntnis, daß Kummer und Schmerz verborgene Schönheit besitzen, zumindest in der stärker werdenden Liebe, die wir für diejenigen empfinden, die sich in Not befinden.

Marcus Aurelius, römischer Kaiser im zweiten Jahrhundert, mußte mehr als das normale Maß an Herzeleid ertragen, aber während seiner Regierungszeit, die voller Tragik war, hielt ihn sein unerschütterlicher Glaube aufrecht, daß alles, was einem Menschen zustößt, ihm »von Anbeginn an« vorherbestimmt ist. In seinen persönlichen Aufzeichnungen »An sich selbst«, die von späteren Bewunderern *Selbstbetrachtungen* genannt wurden, kehrte er oft zu diesem Thema zurück:

Was dich auch treffen mag, es war dir von Ewigkeit vorherbestimmt. Und die Verflechtung der Ursachen verkettete von Ewigkeit her deine Existenz mit diesem Ereignis. - X, 5

Man muß ausschließlich das lieben, was einem selber widerfährt und vom Schicksal verhängt wird. Denn was wäre schicklicher? - VII, 57

Für Marcus, der von Natur aus und durch seine Erziehung ein Philosoph und Stoiker war, war der Mensch ein Sproß des Göttlichen, ein Teilchen des uranfänglichen Geist-Feuers; und daher kann ihn nichts berühren, außer was wirklich zu ihm gehört. Wir können in unserem niederen Selbst selbstsüchtig, habsüchtig und verschlagen sein; aber in unserem essentiellen Kern haben wir »von Ewigkeit her« auf die Tafeln unserer Seele unzählige Kräfte verbucht. Jedes Streben, das in den tiefsten Tiefen unseres Wesens geboren wurde, hat seinen Samen gesät, genauso aber auch jeder niedere und schlechte Wunsch – und diese Samen werden zur gegebenen Zeit geerntet werden, wobei die Wirkung der Ursache entspricht. Wir sind also unser Karma, der Aufzeichner unseres Charakters, und unseres Schicksals.

Es ist verhältnismäßig leicht zu philosophieren, wenn man einigermaßen gesund ist und in guten Verhältnissen lebt. Wo aber ist die Gerechtigkeit für den mit Armut Geschlagenen? Was kann die Philosophie für die Millionen tun, die dazu verurteilt sind, durch Krankheit oder an Hunger zu sterben? Sollen wir sagen, daß es ihr Karma ist, und daß sie es abarbeiten müssen, und daß sie im nächsten Leben hoffentlich mehr Glück haben werden? Ganz offensichtlich ist es ihr

Karma, denn sonst wären sie nicht in so außerordentlich schwierige Verhältnisse hineingeboren worden. Aber wie können wir ihr Karma von unserem Karma trennen? Wir sind *eine* menschliche Familie, und wir alle waren daran beteiligt, ihr tragisches Geschick zu schaffen. Außerdem, ist es nicht auch *unser* Karma, tief betroffen zu sein und, wo es möglich ist, zu helfen, um das schreckliche Elend zu lindern, das in so vielen Teilen unserer Erde zu finden ist? Wenigstens ein gewisser Trost liegt in der Tatsache, daß das Gewissen in aller Welt langsam erwacht und daß die Menschen sensibler und aufmerksamer werden, so daß eine zunehmende Zahl sich selbst aufopfernder und weitblickender Männer und Frauen ihr Leben in den Dienst für die Leidenden stellen.

Viele von uns können jedoch wenig an tatkräftiger Hilfe anbieten, auch wenn ihr Herz gern helfen möchte. Es gibt aber keinen einzigen unter uns, der nicht unaufhörlich daran arbeiten kann, die *Ursachen* des menschlichen Leides auszurotten – tiefsitzend und vor langer Zeit entstanden –, die nun die übermäßige Not der Menschen zur Folge haben. Zugegeben, das ist eine ungeheuere Arbeit, deren Ziel in weiter Ferne liegt. Wird es dadurch aber belanglos oder weniger dringend?

Wenige von uns haben die ruhige Zielstrebigkeit eines Marc Aurel. Wir sind einfache Männer und Frauen, die sich bemühen, ihren Gleichmut inmitten der täglichen karmischen Schläge zu bewahren, und die etwas von dem Warum und Wozu, etwas von sich selbst und von dem Universum begreifen möchten. Sie sehnen sich danach, das Verlangen ihrer Seele zu stillen, und vor allem, dem größeren Guten besser zu dienen. Auf der ganzen Welt ist in den menschlichen Beziehungen so viel falsch gemacht worden, daß wir deutlich das Gefühl haben, daß es viele Zeitalter dauern wird, bis die Dinge in Ordnung gebracht sind. Wir haben zweifellos eine große karmische Schuldenlast anwachsen lassen, die ausgeglichen werden muß. Wir sollten aber auch die andere Seite des Hauptbuches nicht übersehen, die edleren Posten, die in vergangenen Leben gebucht wurden. Könnte es sein, daß die Intensität des weltweiten Leidens, das Leid des einzelnen und die Verwirrung über die Werte, einerseits von dem karmisch bedingten Erwachen kommt, einem Stimulus, der von unserem Höheren Selbst ausgegangen ist, und andererseits von den noch unbezahlten karmischen Schulden stammt?

Ohne Zweifel war uns zgedacht, unser Leben unversehrt zu leben, das nicht ständig durch Schmerz und Verzweiflung zerschlagen werden sollte. Leid kommt zu uns allen, aber, so wie der Regen die Erde nährt und ihr neues Wachstum beschert, so sollte auch das Leid uns neues Wachstum bringen. Eines Tages, ob in diesem Leben oder in einem anderen, werden wir vielleicht imstande sein, alles, was wir durchgestanden haben, mit den Augen des Sehers, der wir im Innersten sind, zu betrachten. Wie ein Adler werden wir hoch über unserem irdischen Karma, unsere gesamte Erfahrung, die vergangene und die gegenwärtige, mit einer panoramischen Vision umfassen – nicht in den Einzelheiten, aber im Wesentlichen. Dann werden wir *wissen*, daß alle Hindernisse, alles Leid, physisch und mental, und auch der Tod, Teile des sich entfaltenden Plans für das Wachstum sind, der vor Äonen in unseren Schicksalsteppich eingewebt wurde, um die tiefe Erkenntnis, die echte Liebe, die Anteilnahme für alle, nicht nur für die uns Nahestehenden, in die Seele einzuprägen.

- G. F. K.



»Verehrungswürdiger Nāgasena«, fragte der König, »warum sind die Menschen nicht alle gleich? Warum leben einige nur kurz und andere lang? Warum sind einige kränklich und andere gesund, einige häßlich und andere schön? Warum sind einige schwach und andere stark, einige arm und andere reich, einige bössartig und andere edel, einige dumm und andere klug?«

»Warum, o König«, erwiderte der Ehrwürdige, »sind nicht alle Kräuter gleich, sondern einige sind adstringierend, einige salzig, andere scharf, einige herb und andere süß?«

»Ich vermute, o Ehrwürdiger, weil sie aus verschiedenem Samen kommen.«

»Ebenso ist es mit den Menschen. Sie sind nicht gleich, weil ihr Karma verschieden ist. Wie Buddha der Herr sagte: »Jedes Wesen hat sein eigenes Karma. Sie werden... durch Karma geboren, sie werden Mitglieder von Völkern und Familien infolge von Karma; jeder wird durch Karma gelenkt; Karma ist es, das sie in hoch und niedrig einordnet.«

(englisch) – *Milindapañha* (Questions of King Milinda), III, IV, 2.

(deutsch) – Nyānatiloka: *Die Fragen des Milindo*, Band I, 3. Teil, 1. Kap. S. 107

INNERES UND ÄUSSERES KARMA

James A. Long

Wenn wir sagen, daß alles Karma ist, daß alles das Ergebnis von früher in Bewegung gesetzten Ursachen ist, dann müssen wir weit in die Vergangenheit zurückblicken, tatsächlich Millionen von Jahren zurück, bis in frühe Zeitalter, als der Mensch zum ersten Mal die Frucht des Wissens kostete, und von da ab zu lernen begann, das Richtige vom Falschen zu unterscheiden. Es ist offensichtlich, daß wir seit jener lang zurückliegenden Zeit nicht nur für das, was wir dachten und taten die volle Verantwortung zu tragen haben, sondern daß wir auch für die Wirkung, die unser Denken und Handeln zu allen Zeiten auf andere hatte, mit verantwortlich sind.

Wir können uns daher vorstellen, daß jede einzelne von den Milliarden menschlichen Seelen, die sich während der Tausenden und Abertausenden von Jahrhunderten auf dieser Erde verkörpert haben und wieder verschwanden, zahllose Anziehungen und Abstoßungen entwickelt, und unzählige Ursachen in Bewegung gesetzt haben muß - Ursachen, die irgendwann, irgendwo und unter den richtigen Bedingungen sich unvermeidlich als Folgen auswirken werden. Karma ist jedoch keineswegs ein unberechenbarer Kreislauf von Säen und Ernten, ohne jegliche Möglichkeit, diesem Übelstand zu entkommen. So ist es keinesfalls. Das Leben bewegt sich immer *spiralförmig*, und nicht in einem geschlossenen Ring oder Kreis. Hier machen wir den größten Fehler, wenn wir zum erstenmal auf die Vorstellung von der Wiedergeburt und von Karma stoßen.

Wenn wir annehmen, daß alles durch ein universales Gesetz regiert wird, und daß der Kosmos auf Gerechtigkeit gegründet ist, dann kann nichts zufällig geschehen; alles muß ein Ausdruck der Wirksamkeit des Gesetzes des Ausgleichs sein, des Gesetzes der Anziehung und Abstoßung, der Aktion und Reaktion. Wenn wir die-

sen Gedanken bis zu seinen logischen Konsequenzen durchdenken, dann muß jeder von uns, der heute auf dieser Erde lebt, viele Hunderte von Lebensspannen seit dem frühen Zeitpunkt in der menschlichen Geschichte durchlebt haben, als wir zum erstenmal mit eigenem Bewußtsein den Unterschied zwischen richtig und falsch erkannt haben. Ganz gewiß muß es eine ununterbrochene Folge von Rückwirkungen geben, denn sonst hätten wir ein verrücktes Universum ohne Sinn und Zweck; und könnte es für die ewige Seele in uns ein besseres Mittel geben, um zu wachsen, sich zu entwickeln, und aus den Wirkungen der vergangenen Handlungen Nutzen zu ziehen?

Wenn wir diesen Weitblick haben, dann ist es nicht schwierig, den mächtigen Schwung des Schicksals zu spüren, der die Zivilisation auf ihrem entwicklungsmäßigen Weg vorwärtstreibt. Es muß Zeiten schrecklichen Leidens geben, weil wir irgendwann, irgendwo das Gleichgewicht durch falsches Denken und durch unrichtiges Handeln gestört haben. Wir können uns kaum vorstellen, welche Menge von Karma jede Seele – ganz zu schweigen von den Völkern und Rassen – seit Urzeiten erzeugt hat. Es besteht ein Rückstand von Karma, der mit der Zeit abgetragen werden muß.

Es gibt viel mehr Arten von Karma als nur den physischen Aspekt, der uns zeigt, daß Feuer brennt, und daß wir naß werden, wenn wir bei Regen ausgehen. Wenn Karma ein universelles Gesetz ist, dann muß es auch universal wirken – das heißt auf der göttlichen, der spirituellen, der mentalen, der emotionalen und der physischen Ebene. Das bedeutet, daß wir ein göttliches Karma haben, ein spirituelles Karma, ein mentales und ein emotionales Karma, aber auch ein physisches Karma. So, wie wir oft von dem Höheren Selbst des Menschen sprechen, und von seiner gewöhnlichen Persönlichkeit, genauso können wir auch sagen, daß es ein inneres Karma gibt, das zu seinem Höheren Selbst gehört, zu seinem Schutzengel, der seinen Ursprung in der inneren Göttlichkeit hat; aber es gibt auch ein äußeres Karma, das zur alltäglichen Persönlichkeit gehört.

Gelegentlich scheint uns etwas in unserem Inneren in Schwierigkeiten zu versetzen. In gewisser Weise geschieht genau folgendes: das innere Karma, jenes Karma, das aus unserem Höheren Selbst kommt, macht sich in bestimmten Augenblicken bemerkbar; wir spüren beinahe, daß wir in eine bestimmte Richtung geführt werden, vielleicht sogar auf einen schwierigen Umweg, aber das Karma, das zu

unserer Persönlichkeit gehört, scheint uns in die entgegengesetzte Richtung zu ziehen. Dadurch entsteht ein Konflikt zwischen dem Gefühl tief im Inneren, daß ein bestimmter Weg befolgt werden sollte, und dem entgegengesetzten Impuls von der äußeren Natur. Wie können wir diesen Zwiespalt überbrücken, damit das innere und das äußere Karma harmonisch arbeiten können?

Wir müssen unseren Blick höher richten, ihn vom Niederen abwenden und dorthin lenken, wohin er von Rechts wegen gehört. Wenn wir das tun, erkennen wir, daß unser Vater oder Schutzengel seine Impulse fortwährend in unser menschliches Selbst schickt und, wenn unser Wunsch dahin geht, so zu leben, daß das Höhere in allen unseren Handlungen und in unserem Denken die Vorherrschaft hat, dann gibt es keine unnötige Belastung. Wenn wir unter diesen inspirierenden Einflüssen jedoch intuitiv erkennen, daß ein bestimmter Weg der richtige ist, unsere Aufmerksamkeit aber zum größten Teil auf unser gewöhnliches Bewußtsein gerichtet war, kann es sein, daß wir außerordentlich erregt werden. Dann kann es zu einem echten Konflikt zwischen dem inneren und dem äußeren Karma kommen, zu einem Konflikt, der nicht aufhört, bis wir uns endgültig entschließen, der Weisung unseres Schutzengels zu folgen, dessen Ziel es ist, Licht in die Dunkelheit zu bringen und die Evolution des Niedrigeren in das Höhere zu erreichen.

Anfangs denken wir vielleicht, daß Karma entweder gut oder schlecht ist. Es ist keines von beiden – es ist nur unsere Reaktion auf die Lebensumstände, die uns entweder angenehme oder unangenehme Erfahrungen bringen. In Wirklichkeit ist alles Karma eine Gelegenheit. Es ist einleuchtend, daß, wenn wir viele, viele Leben gelebt haben, es für einen einzelnen Menschen unmöglich ist, die volle Last aus seiner gesamten Vergangenheit in einer einzigen Inkarnation abzutragen. »Gott paßt die Last der Schulter an«, ist das universal geltende Gesetz, denn die Natur ist auf der ganzen Linie gerecht und daher wirklich mitleidsvoll.

Das innere Karma, das aus der Göttlichkeit im Inneren kommt und durch unser Höheres Selbst arbeitet, beeinflusst unauffällig die gesamte Konstitution. Wenn das menschliche Selbst die Berührung dieser göttlichen Eingebungen spürt, dann tut man gut daran, darauf zu achten, und das äußere Karma so gut wie möglich mit dem inneren Karma in Einklang zu bringen. Wenn wir versuchen, unsere Persön-

lichkeit von dem strahlenden Glanz zu isolieren, dann kommt es zu Spannungen und Konflikten.

Das Leben ist nicht immer eine einfache, gerade Linie der Pflicht. Manchmal werden wir einigen schwierigen Entscheidungen gegenübergestellt, aber wenn wir zur Seite treten und sie aus höherer Sicht betrachten, dann können wir sicher sein, daß unser Höheres Selbst uns in Zeiten echter Not nie im Stich lassen wird. Wir sollten für die gütigen Impulse dankbar sein, die uns in neue Lebenslagen führen. Wenn das innere Karma mit dem äußeren in Konflikt zu kommen scheint, dann können wir das als ein Zeichen des Fortschritts betrachten, als ein Anzeichen dafür, daß es für das persönliche Selbst notwendig ist, die Dinge von einem höheren Ausgangspunkt aus zu sehen. Deshalb betonen wir, daß es wichtig ist, sich zu bemühen, die tägliche Schrift unseres Lebens zu lesen, weil das Höhere Selbst versucht, uns durch die natürlichen Ereignisse des täglichen Lebens auf die Wege der Erfahrung zu führen, wo die Seele an Stärke und Verständnis wachsen kann.

Wir haben die Fähigkeit, zu erkennen, daß *jedes* Karma eine Gelegenheit ist. Ich wiederhole es nochmals, weil es der wichtigste Schlüssel ist, um dem Leben ohne Verzweiflung entgegenzutreten, ganz gleich, wie die Verhältnisse oder die Lage sein mögen. Die sogenannten angenehmen Situationen können sogar eine noch größere Herausforderung darstellen als die schwierigen, das heißt: sich klug zu verhalten, sie nicht nur als Belohnung für Gutes in der Vergangenheit zu betrachten, sondern vielmehr als ein Mittel, unser Glück mit allen zu teilen. Ich spreche hierbei natürlich von spirituellen Werten.

Die unangenehmen Bedingungen stellen an sich schon eine große Gelegenheit dar, weil oft die schwierigsten Erfahrungen, die zuerst wie bitteres Gift erschienen, sich am Ende als das »Wasser des Lebens« erweisen. Das ist so, weil unser Schutzengel sieht, daß wir für seine Anweisungen zunehmend sensitiver werden. Er beginnt, uns stärker zu bedrängen und in Prüfungen »hineinzutreiben«. Wir alle haben die Erfahrung gemacht, daß Leid und Mühsal, wenn wir ihnen mutig entgegentreten, uns nicht mehr erdrücken, weil unsere tapfere Haltung dem inneren und dem äußeren Karma erlaubt, harmonisch zusammenzuwirken. Einfacher ausgedrückt, wir müssen lernen *allen* Umständen, die aus unserem Karma – aus uns selbst – herrühren, klug zu begegnen und sie weise zu handhaben, ohne an

uns zu denken.

Alles ist Karma, inneres und äußeres, höheres und niedrigeres, spirituelles und physisches Karma. Der Herr des inneren Karmas ist die Göttlichkeit, die im Innersten unseres Wesens herrscht. Der Herr des äußeren Karmas ist Ihre und meine Persönlichkeit. Alles ist Bewußtsein; und unsere ganze Aufgabe, das Niedere durch das Höhere emporzuheben, besteht darin, selbstbewußt das unedle Metall unseres gewöhnlichen Bewußtseins in das Gold der inneren Göttlichkeit umzuwandeln.

Die karmischen Fäden sind fein gesponnen, und nicht einer geht in dem großen Muster unserer Evolution verloren. Daher kann es letzten Endes nichts anderes geben als Gerechtigkeit; was nur die Herstellung des Gleichgewichts von Aktion und Reaktion, von Ursache und Wirkung, von Säen und Ernten ist. Warum glauben Sie, haben alle großen Religionen und Philosophien diese eine Lehre betont: das ins Gleichgewicht bringen der Waagschalen des Schicksals? Benützten nicht die alten Griechen die Waage als Symbol der universalen Gerechtigkeit, der Ordnung und des Ausgleichs? – ein Symbol, das wir im Westen gewissenhaft bewahrt haben. Betonten die Ägypter nicht auch diese Wahrheit in ihrer dramatischen Szene vom Totengericht, wie es in ihren Papyri und Tempeln dargestellt wird: das »Wiegen des Herzens gegen die Feder der Wahrheit«?

Alles in der Natur strebt zur Harmonie, will vom Geringeren zum Größeren hin wachsen. Warum sollte der Mensch eine Ausnahme bilden? Wenn Gerechtigkeit in den physischen Bereichen herrscht, warum nicht auch in den moralischen und spirituellen Regionen der Erfahrung?

Es ist besser, Nachbarn des Herzens zu sein, als Nachbarn des Herdes.

– *Sudanesisches Sprichwort*

KARMA UND DIE GEBURT DES MENSCHEN

Eloise Hart

Die Geburt eines Kindes ist etwas Wunderbares, aber noch wunderbarer ist seine Einmaligkeit. Wer von uns hat nicht schon oft gefragt: Warum bin ich so, wie ich bin, in meiner Erscheinung, in meinem Charakter und in meinen Fähigkeiten? Warum wurde ich gerade zu dieser Zeit, in dieser Familie und in diese Lebensumstände geboren?

Zu allen Zeiten ist über diese Fragen nachgedacht worden. Erst vor kurzem haben Biologen mit besonders starken Mikroskopen den wunderbaren Anfang des Lebens aufzeichnen können, die Empfängnis und die beschleunigte Teilung der Zellen in die spezialisierten Formen, die sehr schnell Herz, Nerven, Gewebe und Knochen bilden, so daß innerhalb von acht Wochen der zollgroße Embryo bereits ein kleiner Mensch ist, der keinem anderen Geschöpf gleicht. Doch, anstatt der Antworten ergeben sich neue Fragen. Zum Beispiel: Was bestimmt die Zellteilung? Was regt die Tätigkeit der Gene an, ordnet sie richtig an und bündigt dann sowohl die Tätigkeit der Gene als auch die Entwicklung der Gewebe und Organe, so daß jedes Kind seine besondere Eigenart erhält? Es ist, als würde einer Blaupause gefolgt, als würde sich eine Intelligenz zielbewußt durch die zellulare Welt bewegen und jede Phase der vorgeburtlichen Entwicklung steuern.

Vor allem die Philosophen beschäftigen sich mit diesen Fragen und mit der Vorherbestimmung, mit dem freien Willen und dem Fatalismus. Die Hindus und die Buddhisten führen unsere Einmaligkeit auf Karma zurück. Karma ist ein Sanskritwort, abgeleitet von der Wurzel *kri*, tun, und bedeutet Aktion – Reaktion, Ursache – Wirkung, Ausgleich. Für die Hindus und für die Buddhisten ist Karma das unfehlbare, gerechte und mitleidvolle Gesetz oder das Wirken der Natur, das alles beseelte Leben beeinflußt, und durch dessen unaus-

gesetzte Tätigkeit das Wachstum und die Entwicklung gefördert werden. Sie glauben, daß wir auf Grund unserer vergangenen Handlungen auf den physischen, auf den emotionalen, den mentalen und den spirituellen Ebenen das sind, was wir sind und da sind, wo wir sind.

In den logisch abgefaßten Schriften der Jainas – ein religiöser vorbuddhistischer indischer Orden – wird erklärt, wie das zustandekommt. Immer wenn ein *jīva*, ein bewußtes Wesen, sich mit den Dingen dieser Welt verbinden will oder verbindet; immer wenn es starke Gefühle des Ärgers, der Furcht, der Feindschaft oder der Liebe ausdrückt; jedesmal, wenn es sich an eingebilddete oder falsche Vorstellungen klammert, dann öffnet dieses *jīva* damit sein Herz einem Einfluß von »karmisch-atomischer Materie«. Diese ätherische Substanz vermischt sich daraufhin mit den karmischen Molekülen und wirkt mit diesen Molekülen auf und um das *jīva*, und produziert Aggregate von ätherischen Partikeln, die das *jīva* entweder sofort färben, verdunkeln und herabdrücken oder sich als Samen ansammeln und schlafend liegen bleiben, bis für sie angemessene Bedingungen entstehen, unter denen sie reifen und Ausdruck finden können. Zum Beispiel zieht die Kraft eines Wunsches oder eines Gefühles, die einen Menschen antreibt, eine abscheuliche Handlung zu begehen, dunklen, schweren und zersetzenden karmischen Stoff zu ihm hin. Dieser karmische Stoff blockiert und »behindert« den normalen Fluß seiner mentalen, emotionalen und physischen Kräfte, und fesselt ihn, indem er sich wie der »Kokon einer Seidenraupe« um seine Seele legt. Diese Behinderung hält mehrere Leben lang an und belastet jede Inkarnation mit Problemen, bis das *jīva* aktiv wird und die Ablagerung auflöst.

Andererseits erhebt die karmische Substanz, die durch gütige und rechtschaffene Gedanken hervorgerufen und angezogen wird, Sender und Empfänger gleichermaßen, da sie klar, harmonisch und leicht an Gewicht ist. Sie verfeinert die innere Natur, fördert den Ausdruck der Gedanken und Gefühle, und fügt den Worten und den Handlungen des Betreffenden vielleicht noch Erleuchtung und Schönheit hinzu.

Diese Aggregate von karmischen Substanzen, so erklären die Jainas, formieren sich zu einem »Körper«, der, im Gegensatz zum materiellen Körper, nach dem Tode weiterbesteht. Dieser Körper trägt die schlafenden karmischen Möglichkeiten von Leben zu Leben weiter.

Auf diese Weise übernehmen wir bei jeder neuen Geburt uns selbst – die Gesamtsumme der Umstände, die wir in der Vergangenheit geschaffen haben.

Die ersten Buddhisten gingen sogar soweit, zu behaupten, das Karma einer Person sei das einzige, was von ihr beim Tode überlebe. Sie verglichen das Weiterbestehen des Bewußtseins aus vergangenen Leben bis zur Gegenwart und in die weitere Zukunft mit dem Anzünden einer neuen Kerze an einer alten, die niederbrennt. Die Flamme einer neuen Kerze (oder eines neuen Lebens) konnte ihrer Meinung nach nicht entstehen, wenn sie nicht bereits in der alten Kerze (oder dem Leben) vorhanden gewesen wäre. Daher kommt ihre Überzeugung, daß es nur Karma ist, das uns in den Kreislauf der Geburten zurückbringt und jede Einzelheit unseres Lebens festlegt. Wir denken was wir denken, und wir handeln wie wir handeln, wir haben die Eltern, unser Geschlecht, das Aussehen, die Persönlichkeit, die Gedanken und Wünsche, unsere Schwierigkeiten, Stärken und Schwächen, eine Frau oder einen Mann und unsere Kinder nur deshalb, weil wir das alles in einer früheren Verkörperung verdient haben. Den Buddhisten widerstrebte der Gedanke an einen außenstehenden Gott – oder an Eltern –, der das Leben schafft und vorherbestimmt. Sie waren davon überzeugt, daß jeder einzelne Mensch sein eigener Architekt und Schöpfer ist. Es besteht kein Grund zur Klage, es herrscht Gerechtigkeit. Niemand anders, nur wir selbst können unsere Beschaffenheit ändern, langsam oder schnell, aber sicher, indem wir unsere Haltung und unsere Lebensführung ändern.

Diese Gedanken, daß die Gegenwart das Ergebnis vergangener Handlungen ist, und der Verantwortung des einzelnen unterliegt, wird auch von Paulus klar ausgesprochen:

Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. . . . Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht ablassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasset uns Gutes tun an jedermann. . . .

– Galater 6:5, 7-10

Die ägyptischen und assyrisch-babylonischen Schriften (ca. 4000 – 3000 v. Chr.) begründen unsere Verschiedenheiten noch ausführlicher. Sie beschreiben den Eintritt ins menschliche Leben als

Rückkehr auf demselben Wege, den die Seele beim Tode gegangen ist. Bei dieser Reise erhebt sich die Seele des Verstorbenen (und auch von jenem, der sich einer Initiation unterzieht), wenn sie vom Körper befreit wird, und geht durch die lunaren und planetarischen »Stationen«, und bringt zu jeder dieser früheren Wohnungen die Hüllen und Eigenschaften zurück, die sie während ihres Abstieges zur körperlichen Geburt dort angenommen hatte. Wenn sie den himmlischen Bereich der Sonne erreicht hat, gewinnt die Seele Erkenntnisse, und wenn die Zeit gekommen ist, beginnt sie ihren Abstieg durch die festgelegten Bahnen der Planeten, wo sie erneut die Kleider anlegt, die sie abgelegt hatte. Wenn sie dann die Randbezirke der Erde erreicht, ist sie ein vollständiges Wesen bis auf den Körper aus Fleisch, der, wenn er ganz ausgebildet ist, es ihr ermöglicht, von neuem erfrischt und begierig nach Leben geboren zu werden.

Dieser Gedanke war auch den Christen vertraut. Origenes, ein Lehrer und Kirchenvater im dritten Jahrhundert, schrieb in seiner Apologie *Contra Celsum*:

Wir wissen, daß die Seele, die ihrer Natur nach immateriell und unsichtbar ist, an keinem materiellen Ort existiert, wenn sie nicht einen Körper hat, der der Natur jenes Ortes angepaßt ist. Daher legt sie zu einer Zeit einen Körper ab, der vorher notwendig gewesen, sich jetzt aber in ihrem veränderten Zustand nicht mehr eignet, und tauscht ihn für einen zweiten ein. Zu einer anderen Zeit nimmt sie zu dem ersteren noch einen anderen hinzu, der als bessere Umhüllung dient und der den reineren ätherischeren Regionen des Himmels angepaßt ist.

Buch VII, Kapitel XXXII

Aus diesen Zeilen können wir ersehen, daß diese Gedanken einst Allgemeingut waren, und daß man den Menschen als ein spirituelles Wesen betrachtete, »eingekerkert« in einen Körper aus Fleisch und Knochen. Die heutigen theosophischen Schriften erklären, daß der Vorgang der Geburt im »Himmel« beginnt, wo das reinkarnierende Ego seit seinem letzten Erdenleben eine beträchtliche Zeit zugebracht hat. Wenn die Anziehungskräfte, die es in jene spirituellen Regionen gezogen hatten, erschöpft sind, wird die Seele psychomagnetisch – karmisch – durch die dazwischenliegenden Sphären »abwärts« gezogen, bis sie auf der Erde in die Bereiche ihres ehemaligen Denkens und Fühlens eintritt. Während dieses Abstieges nimmt das Ego die Elemente des Bewußtseins und der Substanz auf, die einst seine intellektuellen, psychischen und astralen Körper gebildet hatten. Das alles ist dann, wenn das Kind geboren wird, in dem physi-

schen Körper eingeschlossen.

Diese ätherischen Hüllen bestehen aus denselben Lebensatomen und aus derselben karmischen Molekularsubstanz, aus denen sie ehemals zusammengesetzt waren. Daher tragen sie dieselben charakteristischen Merkmale, und verfügen über dasselbe instinktive Gedächtnis, das ihnen während vergangener Inkarnationen von der Seele aufgeprägt wurde. Daher kommt es – da sich die Lebensatome abermals in der Form und in der Substanz so formieren, wie es Karma verlangt –, daß sie die Einzelheiten der menschlichen Erscheinung und ihrer Ausdrucksmittel zum Besseren oder Schlechteren modifizieren. Ehemalige harmonische Gedanken und Handlungen verfeinern und veredeln das ganze Wesen; beleidigende, grausame oder selbstsüchtige Gedanken entstellen es jedoch. Körperliche oder seelische Behinderungen oder Nachteile sind jedoch nicht notwendigerweise das Ergebnis »schlechter« Handlungen. Ein Mensch, der sich allzusehr angestrengt hat oder der zu sehr danach gestrebt hat, für irgendeine Sache, auch für eine künstlerische Schöpfung, alles von sich zu geben, kann möglicherweise einen Teil seiner inneren Konstitution so aus dem Gleichgewicht gebracht haben, daß die Natur auf diese Weise versucht, die Ordnung wiederherzustellen. So kann z. B. ein Leben in Blindheit oder mit geistiger Behinderung die nötige Gelegenheit bieten, unser Wesen neu zu ordnen.

Während des gesamten Inkarnations-Prozesses und auf jeder Lebensstufe kommt die Individualität zum Ausdruck. Jedes Kind ist einmalig, weil es in sich die karmischen Tendenzen trägt, die es selbst geschaffen hat. Diese Neigungen tragen nicht nur zu seiner Entwicklung bei, sie bestimmen auch seine Umgebung, die ebenso einmalig und individuell ist. Sogar innerhalb einer Familie lebt jedes Mitglied in dem besonderen Milieu, das durch seine Mitwirkung und den gegenseitigen Einfluß zwischen ihm und den anderen Familienmitgliedern und den sozialen und wirtschaftlichen Umständen geschaffen wird. Diese anscheinenden Widersprüche in den Theorien über die Vererbung und über die äußeren Lebensbedingungen, die so viele verwirren, würden verschwinden, wenn man sie als karmische Wirkungen sehen würde. Obwohl wir die physischen Merkmale *tatsächlich* von unseren Eltern erben, modifizieren wir diese Merkmale, um sie unseren eigenen karmischen Bedürfnissen anzupassen. Im Grunde erben wir uns selbst: wir sind das gegenwärtige Resultat in

einem fortgesetzten Entwicklungsprozeß, der viele Leben hindurch im Gange ist. Wie können wir es sonst erklären, daß Genies in Familien geboren werden, die keine Talente besitzen; oder daß gute und anständige Eltern straffällige Kinder haben? Im allgemeinen gilt jedoch die Regel, daß die Ähnlichkeit der Charakterzüge uns in eine bestimmte Familie bringt, denn Gleiches zieht Gleiches an. Wir werden von Eltern geboren, mit denen uns Bande aus der Vergangenheit verbinden. Sie und unsere Kinder sind mit uns durch die Bande der Liebe verbunden – oder durch die Verstrickungen der Furcht –, die vor langer, langer Zeit geschmiedet wurden.

Welche Erkenntnis gibt das uns als Eltern! Jede Seele, die wir in unsere Familie einladen, bringt viele Möglichkeiten für Soll- und Haben-Posten mit: Talente, die in der Vergangenheit gepflegt wurden und vielleicht jetzt erblühen, wenn wir die Gelegenheit dazu geben; Schwächen, entstanden aus alten Wunden, die jetzt geheilt werden können. Wir, die wir in einer Position der Stärke sind, frei von der Last der Erinnerung an vergangene karmische Ursachen, können so für unsere Kinder und für uns selbst mehr tun, als wenn wir die zurückliegenden Ursachen der gegenwärtigen Verhältnisse und Beziehungen kennen würden.

Wir sind jedoch nicht ganz ohne Erinnerung. Kurz bevor ein Kind geboren wird, läuft eine panoramische Vorschau^{*)} des kommenden Lebens vor seinem Bewußtsein ab. Es sieht den Sinn und Zweck der Umstände und der Erfahrungen, denen es ausgesetzt sein wird und versteht sie. Wenn wir auch keine klare Erinnerung an diese Vorschau behalten, so erklärt das doch zum Teil die seltsame Anziehung, die wir manchmal für eine bestimmte Person oder für einen bestimmten Ort empfinden. Es kann auch eine Quelle der Stärkung sein, wenn eine Lage anscheinend unerträglich ist. Wenn wir mit dem Teil im Inneren, der sich erinnert, in Fühlung kommen können, dann finden wir entweder die Kraft, die Lage als Gelegenheit zum Wachstum anzunehmen, oder um uns psychisch zu befreien, und diese alte karmische Schuld ein für allemal aufzulösen.

Im großen Panorama der Lebenszeiten sind schmerzliche und unangenehme Erfahrungen nützlich, weil sie Gelegenheit für

^{*)} Hinweise darauf im *Tibetanischen Totenbuch*, übersetzt von Evans-Wentz, Buch II, Teil 2, und Platons *Der Staat*, Buch X.

Wachstum geben. Ein weiser Mann sagte einmal: Je größer das Hindernis ist, desto größer ist die Gelegenheit – dem wir hinzufügen möchten –, desto größer ist die Gelegenheit, etwas mehr von der Art und dem Ursprung unserer wunderbaren Einzigartigkeit zu entdecken.



Gibt es nicht

In der Seele verborgen eine ihr eigene Geschichte –
Eine Ebbe dunkler Strömungen, die von jenseits murmeln
Auf weit entfernten Stränden, wo die Erinnerung erstirbt
Zwischen den Wracks alter Welten?

. . . . In uns sind die Sterne,
Und die Poesie ist nur eine schwache Erinnerung
An etwas Größeres, das gewesen ist

. . . . Wer hat nicht manchmal
Aus einem weitentfernten Winkel seines früheren Daseins
Eine längst vergessene Welt verspürt, die eilends dahinfliegt,
Oder in längst versunkenem Errinnern ein Kap umrundet?

. . . . *Vorstellungen* –

Wer beweist, daß sie nicht Überbleibsel aus einem Leben sind
Höher und mächtiger, verborgen unter tiefen Meeren,
Im Inneren der Seele, bis die Winde der Poesie,
Die alles suchen, alles enthüllen, vorüberziehen?
Alles jubelt der Stunde zu, wenn Gott sich offenbaren wird
Wie eine Sonne über den Ereignissen des Lebens,
Und Er die Pilgerfahrt des Geistes zeigen wird, die durch alles hindurch zieht,
Vom Göttlichen getrennt, durchwandert alles dieses Dasein
Um schließlich wieder im Göttlichen zu enden!

– aus dem *Walisischen* von ISLWYN

WENN DAS INNERE SELBST SPRICHT

Raymond Rugland

Von vielen älteren Leuten kann man hören: »Wenn ich nochmals zu leben hätte, dann würde ich vieles ganz anders machen.« Es ist offensichtlich, daß wir viele Bindungen eingehen, ohne genügend weise und erfahren zu sein. Wenn diese aber festgelegt sind, dann binden sie uns für den Rest unseres Lebens. Warum ist das so?

Wenn der wirkliche Mensch der unsterbliche Mensch ist, dann haben die Vorteile, die kleinen Freuden des Lebens und die Erfolge beim materiellen Gewinn keine große Bedeutung. Das eigentliche Kampffeld des Menschen liegt auf der Ebene des Denkens, wo die sich widerstreitenden Armeen von Gedanken vorbeiziehen und von ihm beurteilt werden.

Es gibt eine Weisheit, die *in* uns eingepflanzt ist, und die größer ist, als wir sie durch Erfahrung gewinnen, und mit unserem Verstand ausdenken könnten. Der junge Mensch, der von explosiver Lebenskraft überschäumt, ist noch zu beeindrucken. Er ist vertrauensvoll, idealistisch, loyal und empfindsam genug, um den Pulsschlag der Zukunft zu fühlen. Seine noch nicht durch »ausgereiftes Urteil« verkrustete Seele wagt, Verpflichtungen auf sich zu nehmen. Oft wird der gewählte Weg zu einem felsigen Pfad, aber durch diese Verpflichtungen wird die Seele geprüft.

Wenn wir wirklich an eine Evolution glauben, dann müssen wir auch glauben, daß es für uns keine andere Richtung gibt, als vorwärts zu gehen. Wenn mehr Verantwortlichkeit, durchdringenderes Bewußtsein, größeres Dienen und eine größere Aufgabe in diesem Universum nicht logischerweise der nächste Schritt für ein denkendes Wesen mit freiem Willen ist, was sollte es sonst sein?

Wir lernen aus der alten Weisheitslehre, daß wir vom Göttlichen abstammen wie der Funke vom Feuer, und daß alle Wesen auf diese

Weise ins Leben treten. Irgendwann einmal vereinigt sich der Funke wieder mit dem Feuer, denn er unterscheidet sich nicht vom Feuer. Die höchsten Teile des Menschen sind reine Göttlichkeit, sie sind eins mit Karma, dem Herzen der universalen Harmonie. Und was ist Göttlichkeit? Es ist reines Bewußtsein, reiner Geist, reiner Wille, reine Kraft.

In der Sage vom unsterblichen Menschen hat dieser das Recht gewonnen (mit Hilfe der gesamten Natur), sich mit jenen zu vereinigen, die ihre Entwicklung durch eigene Wahl und mit freiem Willen leiten. Er ist in die Gemeinschaft der Götter eingetreten und steht nun auf der untersten Stufe der Leiter, die nach oben führt. Er beginnt, einen Teil der Verantwortung für das Gedeihen des Universums auf sich zu nehmen. Er braucht nur um sich zu blicken, um zu sehen, daß die anderen Naturreiche, die seiner Spur folgen, seine Freiheit nicht besitzen; sie müssen innerhalb der Grenzen tätig sein, die für sie bestimmt sind.

Kein Mensch, der einen freien Willen hat, ist von der universalen Wesenheit im Herzen des Kosmos losgelöst. Wenn es nicht so wäre, dann befände er sich außerhalb des Organismus.

Der Mensch ist für seinen Körper, der ein (kleines) Universum ist, wie ein Gott; und jede Lebenseinheit, die zu diesem Körper gehört, ist den Entscheidungen seines Inhabers unterworfen, aber nicht im Sinne eines hohen Vorgesetzten. Wir können diesen Körper krank machen oder ihn verletzen, aber es ist kaum unser Verdienst, wenn alle seine Teile in Harmonie zusammenwirken. Eine Nervenzelle oder eine Muskelzelle erfüllt die Möglichkeiten und Anforderungen ihres natürlichen Lebens in einem menschlichen Körper, wahrscheinlich ohne sich bewußt zu sein, daß sie einer Intelligenz oder einem Willen dient.

Laßt uns über unser persönliches Karma nicht böse sein. Vielleicht ist es der Auslösemechanismus, der uns unsere Erfahrung und unser Lernen zumißt, aber es ist nicht die Haupttriebfeder unseres Seins.

KARMA UND WIEDERGEBURT*)

H. P. Blavatsky

Fragen über *Karma* und *Wiedergeburt* werden beständig gestellt, und es scheint große Verwirrung über dieses Thema zu bestehen. Diejenigen, die im christlichen Glauben geboren und erzogen wurden und in der Vorstellung aufgewachsen sind, daß für jedes neugeborene Kind eine neue Seele von Gott erschaffen wird, sind am meisten verwirrt. Sie fragen, ob in diesem Falle die Anzahl der auf der Erde inkarnierenden Monaden begrenzt ist; die Antwort darauf lautet: ja.

Es wurde gesagt, daß Karma-Nemesis, deren Dienerin die Natur ist, alles in äußerst harmonischer Weise regle, und daß deshalb das neue Einströmen oder die Ankunft neuer Monaden aufhörte, als die Menschheit ihre volle physische Entwicklung erreicht hatte. Seit der Mitte der Atlantier[Rasse] inkarnierten keine neuen Monaden mehr. Denken wir also daran, daß – ausgenommen im Falle kleiner Kinder und einzelner Menschen, deren Leben durch irgendeinen Unfall gewaltsam beendet wurde – keine spirituelle Wesenheit sich reinkarnieren kann, bevor eine Zeitspanne von vielen Jahrhunderten vergangen ist. Allein derartige Zwischenräume zeigen, daß die Anzahl der Monaden notwendigerweise endlich und begrenzt ist. Dazu kommt noch, daß den anderen Tieren eine angemessene Zeit für ihre Entwicklung gegeben werden muß.

Daher kommt die Behauptung, daß viele von uns jetzt die Auswirkungen der schlimmen karmischen Ursachen abarbeiten, die von uns in atlantischen Körpern gelegt wurden. Das Gesetz von KARMA ist mit der Reinkarnation unentwirrbar verwoben.

Nur das Wissen von den ständigen Wiedergeburten einer und der-

*) Auswahl aus *Die Geheimlehre*, II, 316 – 320; I, 704 – 706

selben Individualität während des gesamten Lebenszyklus, die Überzeugung, daß dieselben Monaden – unter denen viele Dhyān-Chohans oder die »Götter« sind – den »Kreislauf der Notwendigkeit« zu durchlaufen haben, und daß sie durch eine solche Wiedergeburt für das Leiden, das sie in früheren Leben erduldeten, belohnt werden, oder daß sie für Böses, das sie damals verübten, bestraft werden; daß eben diese Monaden [Bewußtseinseinheiten], die in die leeren gemütlosen Hüllen oder astralen Formen der Ersten Rasse eintraten, die von den Pitris [Vätern] emaniert waren, dieselben sind, die jetzt unter uns sind – ja, möglicherweise wir selbst sind; nur diese Lehre kann unserer Meinung nach, das mysteriöse Problem von Gut und Böse erklären, und den Menschen mit der schrecklichen *scheinbaren* Ungerechtigkeit des Lebens aussöhnen. Nichts außer einer solchen Gewißheit kann unser empörtes Gerechtigkeitsgefühl besänftigen. Wenn jemand, der mit diesen edlen Lehren nicht vertraut ist, um sich blickt und sieht, wie ungleichmäßig Herkunft und Vermögen, Intellekt und Fähigkeiten verteilt sind; wenn er sieht, wie Narren und lasterhaften Menschen Ehren zuteil werden, auf die Fortuna ihre Gunst mit einer bevorzugten Abstammung häufte, während ihr nächster Nachbar – obwohl er reich an Verstand und edlen Tugenden und in jeder Beziehung viel würdiger ist – aus Not und weil sich ihm niemand zuwendet, stirbt. Wenn jemand das alles sieht und sich abwenden muß, ohne die Möglichkeit zu haben, das unverdiente Leid zu lindern; wenn ihm die Ohren klingen und ihm das Herz wehtut von den Schmerzensrufen um ihn her – dann kann ihn nur das segensreiche Wissen von Karma daran hindern, das Leben, die Menschen und ihren angeblichen Schöpfer zu verfluchen.

Dieses Gesetz – ob es bekannt oder unbekannt ist – bestimmt nichts und legt niemanden im vorhinein fest. Es besteht wahrhaftig seit Ewigkeit und in Ewigkeit, denn es ist selbst die EWIGKEIT. Daher, da keine Handlung der Ewigkeit gleichkommt, kann man nicht sagen, es handelt, denn es ist die HANDLUNG selbst. Es ist nicht die Welle, die einen Menschen ertränkt, sondern die *persönliche* Handlung jenes armen Wichtes, der vorsätzlich hingeht und sich der *unpersönlichen* Wirkung der Gesetze aussetzt, die die Bewegungen des Meeres beherrschen. Karma erzeugt nichts, noch plant es. Der Mensch ist es, der plant und Ursachen schafft, und das Karmische Gesetz gleicht die Wirkungen aus. Dieses Ausgleichen ist keine Handlung, sondern

universale Harmonie, die ihre ursprüngliche Lage wieder einnehmen will, so wie ein Ast mit der entsprechenden Stärke zurückschnellt, wenn er zu stark gebogen wurde. Wenn dabei der Arm, der den Ast aus seiner natürlichen Lage wegbiegen wollte, ausgerenkt wird, kann man dann sagen, der Zweig war es, der den Arm verletzte? War es nicht die eigene Dummheit, die uns Schmerzen brachte? Karma hat nie versucht, intellektuelle und individuelle Freiheit zu zerstören, wie der von den Monotheisten erfundene Gott. Karma hat seine Beschlüsse nicht absichtlich in Dunkel gehüllt, um den Menschen zu verwirren. Es wird auch jenen nicht strafen, der es wagt, seine Geheimnisse zu erforschen. Im Gegenteil, wer durch Studium und Meditation Karmas verschlungene Wege enthüllt und Licht auf die dunklen Pfade wirft, in deren Windungen so viele Menschen infolge ihrer Unkenntnis des Lebens-Labyrinths zugrunde gehen, der wirkt zum Wohle seiner Mitmenschen. KARMA ist ein Absolutes und Ewiges Gesetz in der Erscheinungswelt, und da nur ein Absolutes die Eine ewige, immer gegenwärtige Ursache sein kann, können die Menschen, die an Karma glauben, nicht als Atheisten oder Materialisten betrachtet werden – und noch viel weniger als Fatalisten: denn Karma ist eins mit dem Unerkennbaren, von dem es ein Aspekt in seinen Wirkungen in der Welt der Erscheinungen ist.

Eng oder vielmehr unauflöslich mit Karma verbunden, ist auch das Gesetz der Wiedergeburt oder der Reinkarnation derselben spirituellen Individualität in einer langen, nahezu endlosen Reihe von Persönlichkeiten. Diese sind wie die verschiedenen Kostüme und Charaktere, die von demselben Schauspieler getragen oder dargestellt werden. Der Schauspieler identifiziert sich mit jeder Rolle und wird auch von den Zuschauern für einige Stunden mit dieser identifiziert. Der *innere* oder wirkliche Mensch, der in diesen Rollen auftritt, weiß die ganze Zeit über, daß er nur für die kurze Zeit von ein paar Akten Hamlet ist. Auf der Ebene der menschlichen Illusionen stellen diese jedoch das ganze Leben Hamlets dar. Er weiß auch, daß er am vorhergehenden Abend König Lear war, der sich wiederum aus dem Othello eines noch weiter zurückliegenden Abends verwandelte, aber die äußere, sichtbare Gestalt weiß von dieser Tatsache nichts. Im irdischen Leben ist dieses Nichtwissen leider nur zu wahr, und dennoch ist die *überdauernde* Individualität sich dieser Tatsache voll bewußt, obgleich durch die Verkümmerng des »spirituellen« Auges

im physischen Körper dieses Wissen sich nicht in das Bewußtsein der unechten Persönlichkeit einprägen kann.

* * *

KARMA-NEMESIS ist die Schöpferin von Völkern und Sterblichen, aber wenn diese einmal entstanden sind, sind sie es, die aus Karma-Nemesis entweder eine Furie oder einen belohnenden Engel machen. Fürwahr –

Weise sind jene, die Karma-Nemesis ehren^{*)}

– wie der *Chor* dem Prometheus mitteilt. Und ebenso unweise sind jene, die glauben, die Göttin könne durch irgendwelche Opfer und Gebete bewegt werden oder sie ließe es zu, daß ihr Rad von dem Wege abgelenkt wird, den es einmal genommen hat. »Die drei Parzen und die ständig wachsamten Furien« sind ihre Attribute nur auf Erden und von uns selbst erzeugt. Es gibt keine Umkehr von den Wegen, die sie durchläuft. Doch diese Wege sind von uns selbst geschaffen, denn wir sind es, als Kollektiv oder individuell, die sie bereiten. Karma-Nemesis ist das Synonym für VORSEHUNG minus *Absicht*, Güte und jeder anderen *endlichen* Eigenschaft und Qualifikation, die ihr in so unphilosophischer Weise beigefügt werden. Ein Okkultist oder ein Philosoph wird nicht von der Güte oder der Grausamkeit der Vor-sehung sprechen, sondern sie mit Karma-Nemesis identifizieren. Er wird lehren, daß sie dennoch die Guten schützt und über sie sowohl in diesem, als auch in künftigen Leben wacht, daß sie den Übeltäter straft – ja sogar bis zu seiner siebten Wiedergeburt. Kurz, solange bis die Wirkung seines Handelns – daß er in der unendlichen Welt der Harmonie auch nur das kleinste Atom in Verwirrung gebracht hat – wieder in Ordnung gebracht ist. Denn das einzige Gesetz Karmas – ein ewiges und unveränderliches Gesetz – ist absolute Harmonie in der Welt der Materie, und auch in der Welt des Geistes. Daher ist es nicht Karma, welches belohnt oder bestraft, sondern wir sind es, die uns selbst belohnen oder bestrafen, je nachdem, ob wir mit der Natur, durch die Natur, und Hand in Hand mit ihr arbeiten, und den Gesetzen gehorchen, von denen die Harmonie abhängig ist – oder ob wir diese Gesetze brechen.

*) Denen Karma-Nemesis *Ehrfurcht einflößt*, wäre besser.

Die Wege Karmas wären nicht unerforschlich, wenn die Menschen in Eintracht und Harmonie leben würden, anstatt in Zwietracht und Streit. Unsere Unkenntnis von Karma – ein Teil der Menschen nennt es die Wege der Vorsehung, dunkel und verworren, während ein anderer Teil in ihm die Tätigkeit des blinden Fatalismus sieht, und für eine dritte Gruppe Karma einfach Zufall ist, den weder Götter noch Teufel leiten – würde zweifellos verschwinden, wenn wir alle diese Erscheinungen ihrer richtigen Ursache zuordnen würden. Mit der richtigen Erkenntnis oder zumindest mit der vertrauensvollen Überzeugung, daß unsere Nachbarn nicht darauf bedacht sind, uns zu schädigen, so wie wir nicht daran denken, ihnen ein Leid zuzufügen, würden sich zwei Drittel des menschlichen Leides in Luft auflösen. Wenn niemand seinem Bruder Übles zufügen würde, dann hätte Karma-Nemesis weder eine Ursache, deshalb tätig zu werden, noch Waffen, die sie anwenden könnte. Die Tatsache, daß ständig unter uns die Voraussetzungen für Streit und Widerstand gelegt werden, und daß wir uns in Rassen, Völker und Stämme, in soziale Gesellschaftsschichten und Einzelwesen, in Kains und Abels, in Wölfe und Schafe einteilen, ist die Hauptursache für die »Wege der Vorsehung«. Täglich schneiden wir mit unseren eigenen Händen diese zahlreichen Windungen in unsere Schicksale, indem wir uns einbilden, einer Spur auf der königlichen Heerstraße der Ehrbarkeit und der Pflicht zu folgen, und dann klagen wir darüber, daß diese Wege so verworren und dunkel sind. Wir stehen verwirrt vor dem Geheimnis, das wir selbst geschaffen haben, vor den Lebensrätseln, die *wir nicht lösen wollen*, und klagen die große Sphinx an, daß sie uns verschlingt. Es gibt aber wahrlich kein Ereignis in unserem Leben, keinen mißratenen Tag, keinen Unglücksfall, die nicht auf unser eigenes Handeln in diesem oder einem anderen Leben zurückgeführt werden könnten.

Dieser Zustand wird andauern, bis die spirituellen Wahrnehmungsfähigkeiten des Menschen völlig offen sind. Das wird nicht eher sein, bevor wir nicht unsere dicken stofflichen Hüllen völlig abwerfen, bevor wir nicht anfangen, von *innen* heraus zu handeln, anstatt den Antrieben von *außen* zu folgen, das heißt, den Anreizen, die von unseren physischen Sinnen und unserem groben, selbstsüchtigen Körper hervorgebracht sind. Bis dahin sind die einzigen Abwehrmittel gegen das Unglück im Leben Einigkeit und Harmonie

- eine Bruderschaft DER TAT - und *Altruismus*, die nicht nur dem Namen nach bestehen. Die Unterdrückung einer einzigen schlechten *Ursache* wird nicht nur eine, sondern viele schlechte Wirkungen auslöschen. Und wenn eine Bruderschaft oder auch eine Anzahl von Bruderschaften nicht in der Lage sein sollten, die Völker daran zu hindern, sich gelegentlich gegenseitig die Kehle durchzuschneiden - so wird doch immerhin die Einigkeit im Denken und Handeln und das philosophische Forschen nach den Geheimnissen des Seins immer einige daran hindern, zusätzliche Ursachen in einer Welt zu schaffen, die so voller Weh und Leid ist. Diese Wenigen versuchen zu verstehen, was bisher für sie ein Rätsel geblieben ist. Die Kenntnis von Karma verschafft die Überzeugung, daß wenn -

... Tugend in Bedrängnis und das Laster triumphiert
Die Menschen zu Gottesleugnern werden, *)

es nur deshalb so ist, weil die Menschheit von jeher ihre Augen vor der großen Wahrheit verschlossen hat, daß der Mensch selbst sein eigener Erretter und sein eigener Zerstörer ist, daß er den Himmel und die Götter, das Schicksal und die Vorsehung für die scheinbare Ungerechtigkeit, die inmitten der Menschheit regiert, nicht anzuklagen braucht.

*) Dryden.

Das Große wird klein sein,
Die Vielen werden wenige sein, und
Das Böse wird durch Güte ausgeglichen werden.
Denke über schwierige Dinge nach, bis sie einfach werden.
Tue große Taten, bis sie klein erscheinen.

Um den Menschen in schwierigen Angelegenheiten zu dienen,
Müssen wir mit leichten Dingen anfangen.
Um den Menschen in großen Dingen zu dienen,
Müssen wir damit beginnen, kleine Dinge zu tun.

- LAO-TSE, *Tao Te King*, LXIII

KOSMISCHES KARMA UND MENSCHLICHES SCHICKSAL

Elsa-Brita Titchenell

Es gibt viele Möglichkeiten, Karma zu betrachten. Wenn die Menschen erst einmal anfangen, ernsthaft darüber nachzudenken, was das Wort Karma in sich birgt, dann müssen sie feststellen, daß es immer komplizierter wird, je mehr sie darüber nachdenken. Man kann den Begriff sehr einfach formulieren: Jede Ursache hat ihre entsprechende Wirkung, die dann zur Ursache wird und zu weiteren Wirkungen führt – das ist eine klare, knappe, unkomplizierte Erklärung.

Aber wir leben nicht auf einer klaren, geraden Linie. Bereits auf der physischen Ebene hat unsere Welt zumindest drei Dimensionen, in welchen die Energie sich in alle Richtungen der Sphäre verströmt. Multipliziert man das mit den verschiedenen Arten von Energien, die wir Menschen allein in unseren Gedanken, in unseren Handlungen, bei den schöpferischen Impulsen, in unserem Suchen nach Wissen, nach Erkenntnissen und Sensationen anwenden, dann können wir uns die Wellen vorstellen, die von jedem Punkt des Universums ausströmen und ein zusammengesetztes, schillerndes, geflammtes Muster bilden, das überall von einem Wellenmuster gekreuzt wird. Daraus ergibt sich, daß alles gegenseitig aufeinander einwirkt, so daß das Ganze ein ungeheures, kompliziertes Gewebe ist, in dem jede Energiequelle sich fortwährend allen anderen in ihrer Umgebung anpaßt, diese aber auch verändert. Wenn die physische Welt ein Gewebe von sich bewegenden Energien ist, dann ist es die emotionale Welt, die »Pathossphäre« [Sphäre der Gefühlsäußerungen], die wir bewohnen, ebenfalls. Das gleiche gilt für die mentale Welt, in der Gedanken ausgetauscht und weitergegeben werden, ganz abgesehen von der Welt der mächtigen spirituellen Kräfte, die wir manchmal in unseren lichterem Augenblicken flüchtig streifen. Alles ist Bewegung, und Bewegung ist genau das, was das Wort Karma bedeutet.

Wie ein derartig großer Bewegungskomplex seinen Anfang hatte, ist ein immer fruchtbares Thema der Spekulation. Astrophysiker schreiben ihn dem Urknall zu, Anhänger der Religionen einem göttlichen »Befehl«. Beides sind Vermutungen, ohne Beweiskraft, aber nicht widersprüchlich. Möglicherweise haben beide recht. Am Anfang jeden Lebens muß zuerst ein Drang zum Dasein, sich zu manifestieren, vorhanden sein. Der Wille, der etwas verlangt, ist eine Energie, ein Bewußtseinspunkt, der zur Ausbreitung antreibt. Es ist nicht unbedingt ein menschliches Bewußtsein, aber von entsprechender eigener Art und von entsprechendem eigenen Entwicklungsgrad. Jedes Ding wird durch Energie ins Dasein geschleudert, sie gestaltet eine bestimmte Struktur, einen Organismus, und lebt eine Zeitlang, bis schließlich das Herz des Bewußtseins im Inneren – einige nennen es Gott – die Seele und die Lebenskraft zu sich zurückruft, in das, was die Religionen Himmel nennen. Nachdem sie fort sind, unterliegt die physische Struktur den in der Natur ablaufenden Prozessen und löst sich auf. Nach einer bestimmten Zeit schickt die Bewußtseinskraft wieder einen Strahl ins Leben, und ein neuer Organismus wird geformt, um diesen Strahl zu verkörpern. Er wird aus den Überresten seiner früheren Schöpfung gebildet und mit den Eigenschaften seines früheren Charakters ausgestattet.

In der Welt der Menschen und in der Tierwelt nennen wir diesen Vorgang »Reinkarnation«, weil unsere Körper aus Fleisch (*carne*) sind; andere Lebensformen verkörpern sich in Substanzen und Formen, deren sie bedürfen. Von unserem engen Gesichtswinkel aus gesehen, fehlt uns die große Perspektive, um diesen Prozeß im Universum zu erkennen, obwohl man sehen kann, daß Sterne sterben und andere geboren werden. Vielleicht sind die beobachtete Expansion, von der man glaubt, sie sei das Ergebnis des Urknalls, und der Strahl, der von dem anfänglichen Befehl »Es werde Licht!« ausgeht, ein- und dasselbe: das Ausströmen von Leben durch einen kosmischen Herzschlag, das sich jetzt im auslaufenden Stadium einer Systole [einer Zusammenziehung des Herzens] befindet, und nach einer bestimmten Zeit wird die Lebensessenz wieder in das große unbekanntes Herz des Seins eingeholt. Dieses Universum wäre dann eine Folge von periodischer Wiederkehr. Es ist nicht wichtig, ob wir dieses Pulsieren des kosmischen Lebens einen Herzschlag oder das Aus- und Einatmen Brahmäs nennen, oder ob wir die biblischen

Ausdrücke gebrauchen, und uns die Himmel wie eine zusammengerollte Schriftrolle vorstellen. Die gleiche Idee liegt allem zugrunde: Ereignisse, die aufeinander folgen und durch einen kosmischen Faden der Ursächlichkeit verbunden sind.

Als Betrachter stehen wir immer in der Mitte unseres Gesichtsfeldes. Das trifft auch auf den Maßstab unserer Bedeutung zu. Wohin wir auch blicken, wir befinden uns im Mittelpunkt des Kosmos, und was die Größe anbetrifft, so ist unser Platz irgendwo zwischen den riesigen Sternenhaufen der Galaxis und den Partikeln im Atomkern. Ähnlich ist es bei den Begriffen von Zeit und Karma: Von unendlicher Dauer umgeben, stehen wir auf dem Gipfel unserer gesamten Vergangenheit und vor einer ewigen Zukunft. Das bedeutet keine Eintönigkeit in den Lebensläufen, es bedeutet vielmehr einen Kreislauf von all den Wechselfällen aus jeder nur möglichen Erfahrung. Nachdem wir am Anfang der Lebenszeit unseres Planeten aus spiritueller Unschuld hervorgegangen waren, bekleideten wir uns mit »Röcken aus Fellen« – mit physischen Körpern –, und nachdem wir von der Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse gegessen hatten, wurden wir zu sich selbstbewußt entwickelnden, verantwortlichen Seelen. Wir wurden nicht länger von der evolutionären Strömung gezwungenermaßen mit wechselndem Erfolg durch langsame Fortschritte und häufige Rückschläge lernend vorwärtsgeschoben. Nachdem wir uns unseres Mensch-seins bewußt geworden waren, fingen wir an, an die Natur Forderungen zu stellen und die Ernte einzubringen, die wir laufend gesät hatten. Es ist unsere Pflicht und es gereicht uns zur Ehre, das Ziel, das wir uns damals vorstellten, weiterhin anzustreben, und die endgültige Vervollkommnung der menschlichen Rasse zu vollenden. Weil wir uns selbst studieren, unsere Gefühle beobachten, unsere Gedanken überprüfen und unsere Beweggründe überwachen können, gestalten wir uns täglich neu in Übereinstimmung mit unseren tiefsten Wünschen. Unedle Wünsche bringen größeres Verlangen und weniger Befriedigung. Das Bestreben, das Gewebe des Lebens, an dem wir teilhaben, in einem größeren Umfang zu verstehen, vermittelt uns Freude und das Gefühl der Einheit mit allem, das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem innersten Herzen der Natur. Wenn keine Möglichkeit besteht, schlecht zu sein, dann ist es kein Verdienst, gut zu sein; und eine Seele, die keinen eigenen Willen hat, kann nicht bereichert wer-

den. Wir müssen die Möglichkeit haben, Fehler zu begehen, damit wir wachsen. Die Tatsache, daß wir Fehler machen, zeigt, daß wir die Freiheit dazu haben; und wenn wir Fehler machen, dann begrenzen wir unsere Freiheit durch das Karma, das sich daraus ergibt. Wir verfügen daher nur über ein begrenztes Maß an freiem Willen, denn dieser ist durch die Umstände begrenzt, die wir selbst geschaffen haben. Was durch unser Wirken bereits entstanden ist, kann abgeändert, jedoch nicht völlig aus der Welt geschafft werden. Das gilt nicht nur für die Ereignisse, sondern auch für unseren Charakter und unsere Bereitschaft, die Geschehnisse hinzunehmen. Wir schaffen in Wahrheit unser zukünftiges Selbst.

In der alten Überlieferung, die uns durch die nordischen Göttersagen bekannt ist, wird Karma durch die Nornen versinnbildlicht, die den Schicksalsfaden für die Götter und für die Menschen spinnen. Wie die griechischen Moiren [Parzen] sind auch sie drei, und ihre Eigenschaften sind aus ihren Namen ersichtlich: Die erste Norne ist *Urd* (Gewordene), Ursache oder Anfang. Ihre Quelle gibt einer der drei Wurzeln des Lebensbaumes das Wasser, denn sie bestimmt das Schicksal eines jeden Lebewesens. Sie entscheidet auch über den Platz der Seele im Totenreich, denn sie berät Allvater, der so richtet, daß jede Seele die Frist zwischen den verschiedenen Leben in einem Zustand verbringt, den sie ganz allein geschaffen hat. Es gibt weder »Himmel« noch »Höllen«, sondern Zustände der Erinnerung, die dem Verlangen des vergangenen Lebens genau entsprechen. Die zweite Norne heißt *Werdanda* (Werdende). Sie ist jener vorübergehende Augenblick, wenn das »was werden soll«, das wird, was war. Es ist außerordentlich wichtig, zu beachten, daß diese beiden – die unwiderrufliche Vergangenheit und die dahinfließende Gegenwart – ihre dritte Schwester *erschaffen*, die *Skuld* (Sollende, Zukünftige) heißt; etwas schulden, das zurückerstattet werden muß. Es wäre gewiß schwierig, sich ein aufschlußreicherer Symbol für das Wirken von Karma auszudenken, als diese Allegorie von den Nornen, deren Handeln, ob es uns gefällt oder betrübt, sowohl für die höchsten Götter als auch für die kleinsten Geschöpfe unabwendbar und schonungslos ist. Die nordische Sage enthält aber noch etwas Bedeutsames: Es gibt eine Norne, die in jeder menschlichen Seele wohnt. Sie ist der spirituelle Führer, der Wächter und die Inspiration, die jede kleinste Veränderung aufschreibt, während das Leben fortschreitet.

Diese Norne, unsere unsterbliche Verbindung mit dem universalen All, heißt *Ásmegir* (Gottmacher); ihre Aufgabe ist es, der menschlichen Seele zu helfen, Göttlichkeit zu erreichen.

Wir haben immer die Wahl. Wir haben die Freiheit, üblen Zielen zu dienen, was zur Folge hat, daß das menschliche Ego in äußerster Einsamkeit zusammenschrumpft und dahinschwindet; oder wir sind bereit, uns den Heerscharen des Lichtes anzuschließen, die die Natur mit Schönheit und Symmetrie überfluten, und die uns in unablässiger Geduld zuwinken. Wenn wir daran denken, wie unermesslich die Pilgerfahrt vom Anfang einer im Entstehen begriffenen Welt bis zur Vollendung ist, wenn wir an die karmischen Fäden aus unzähligen Myriaden von Leben denken, die gewoben und wieder aufgetrennt werden, bis der Vorgang beendet ist, dann bekommen wir eine dunkle Ahnung von dem Sinn, der in gedrängter Weise in den Mythen und in den Heiligen Schriften eingeschlossen ist. Nur die Seele, die die Belohnung für die Selbstbemeisterung dadurch gewonnen hat, indem sie die Welten der Materie durchschritt, kann die kosmische Struktur, an deren Formung sie mithilft, endgültig verstehen und würdigen. Nur sie kann die Einheit mit der Quelle erreichen, die universale Weisheit ist.



Odin spricht:

Ich durchforschte die Tiefe und fand Runen der Weisheit,
Die ich besang, bevor ich vom Baume fiel. . . .

Da begann ich zu wachsen, weise zu werden, mich zu
entwickeln und zu erblühen.

Vor mir lagen Worte, abgeleitet von Worten, die mich
zu neuen Worten führten;

Vor mir lagen Taten, abgeleitet von Taten, die mich
zu neuen Taten führten.

Runen sollt ihr lesen und zwar richtig lesen.

- *Hávamál* (Des Hohen Gesang), Ältere Edda

UNSER SELBSTGESCHAFFENES SCHICKSAL

Ingrid Van Mater

Der Mensch formt sich selbst durch erleuchtete
Entscheidungen, die seine Menschlichkeit vergrößern.

- RENÉ DUBOS

In der heutigen Zeit erkennen die Menschen mehr denn je, daß wir ein Teil des Universums und der gesamten Schöpfung sind, daß wir nicht nur mit unserer Erde verbunden sind, sondern daß wir durch unsere gemeinsame innere Göttlichkeit auch mit dem Mond, mit der Sonne und mit den Sternen verbunden sind. Es ist lebenswichtig, uns als Teil des Kosmos zu betrachten, wenn uns klar werden soll, daß es kein Sondersein gibt, daß alles eins ist. Auf Grund dieser Wechselbeziehung stellt das karmische Gesetz der Harmonie, der Gerechtigkeit und des Mitleids das Gleichgewicht wieder her, wo Ungleichheit ist. Das Gesetz von Ursache und Wirkung beeinflusst nicht nur uns und unsere Umgebung, sondern auch das Universum und das, was darüber hinaus noch vorhanden ist. Alles was existiert, ist ein Teil eines größeren und zweckmäßigen Ganzen.

Unsere unendlichen Möglichkeiten – in bezug auf Verstand (mind), Imagination und Geist (spirit) – und unser freier Wille, diese zu entwickeln, verlangt, daß wir den Mantel der Verantwortlichkeit, der zu unserem Menschsein gehört, anlegen. Immer mehr Menschen glauben daran, daß jeder einzelne die Kraft hat, bei der Schaffung einer friedlicheren und helleren Welt mitzuhelfen, und Norman Cousins ist einer von ihnen. In seinem neuesten Buch: *Human Options** (Menschliche Entscheidungen) spricht er über die Pro-

*) *Human Options, An Autobiographical Notebook*, W. W. Norton & Co., New York und London, 1981: 224 Seiten.

NORMAN COUSINS, Autor von *Anatomy of an Illness* und anderen Büchern ist an der medizinischen Fakultät der Universität von Kalifornien, Los Angeles, als außerordentlicher Professor im Studienprogramm Medizin, Recht und menschliche Werte tätig.

bleme unserer Zeit, von der Erziehung und vom Überleben, bis hin zur Raumfahrt. Da das Buch aus kurzen unzusammenhängenden Artikeln besteht, die zu verschiedenen Zeiten geschrieben wurden, muß man es sehr sorgfältig lesen, um die Ansichten des Autors richtig zu bewerten. Seine Kenntnisse, die im »Klassenzimmer des 20. Jahrhunderts« zusammengetragen wurden, hatte er aus der vierzigjährigen Erfahrung als Herausgeber der *Saturday Review*, auf seinen Weltreisen für die Regierung der Vereinigten Staaten, und aus seinen Gesprächen mit vielen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erhalten. Obwohl er uns viel zum Nachdenken über die unmittelbaren Bedrohungen unserer Zivilisation gibt, ist doch die Hoffnung sein Hauptthema – vorausgesetzt, wir wenden unsere Aufmerksamkeit der gesamten menschlichen Gemeinschaft zu, trauen einander und haben »Vertrauen in die Rechtschaffenheit der Menschen.«

Über die Einmaligkeit des Menschen und über seine ewigen Schwierigkeiten schreibt er:

Nur menschliche Wesen . . . besitzen die Fähigkeit, zu begeistern und sich begeistern zu lassen. Nur sie kennen die Bedeutung und die Macht des Gewissens. Nur sie können über ihre Natur und über das Universum nachdenken, und nur sie können sich etwas noch Höheres als diese beiden vorstellen. Doch trotz all unserer Fähigkeiten als Menschen, sind wir nicht in der Lage gewesen, mit uns selbst fertig zu werden. Inmitten der glanzvollen Möglichkeiten einer geordneten Existenz sind wir arme Bettler, die an das Chaos gefesselt sind.

– S. 165

Der Dualitätskonflikt ist immer vorhanden. Er ist eine dominierende entwicklungsmäßige Herausforderung. Aber aus den endlosen Widersprüchen in der menschlichen Natur können wir auch lernen, denn die Schwächen in unserer Stärke und die Stärke in unseren Schwächen liegen latent in uns. Wir wissen nie, welche von beiden die Oberhand gewinnen wird. Wir werden solange an ein chaotisches Dasein gekettet bleiben, bis wir aussortieren, was für uns an erster Stelle kommt und was Wert hat. Die Dualität und das Ernten vergangener Saat sind für uns die Mittel, um unterscheiden zu lernen. Cousins meint: »Daraus ergibt sich die Tatsache, daß der Mensch die Fähigkeit besitzt, zwischen Gut und Böse, zwischen vornehmer Gesinnung und Bestechlichkeit, zwischen Selbstlosigkeit und Selbstsucht zu entscheiden. . . . so wie es im Universum keinen Verlust an Grundenergie gibt, genauso ist kein Gedanke und keine

Handlung, ob gesehen oder ungesehen, ob gefühlt oder nicht gefühlt, weder in der Gegenwart noch in ferner Zukunft ohne Wirkung.«

Der freie Wille ist ein Energiestrom, der je nach der Art des Wunsches, der dahinter steht, positiv oder negativ tätig ist. Weil er im Kosmos verwurzelt ist, wirkt er innerhalb des Systems der kosmischen Gesetze. Auf der menschlichen Ebene schließt er Disziplin und Zurückhaltung mit ein. Für Cousins ist diese überaus kostbare Gabe die Kraft hinter allen unseren Entscheidungen.

Die Tragödie des Lebens liegt nicht in der Tatsache des Todes, sondern darin, was in uns stirbt, während wir leben.

Niemand braucht den Tod zu fürchten. Wir müssen uns nur davor fürchten, daß wir sterben könnten, ohne unsere größte Kraft kennengelernt zu haben – die Kraft [unseres] freien Willens, [unser] Leben für andere zu geben.

- S. 45

In dem Buch *Human Options* wird auch darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, daß wir den Funken des Mitleids, der Anteilnahme an allen Wesen und die Ehrfurcht vor dem Leben in uns lebendig erhalten. Das höchste menschliche Ideal, nach dem wir streben können, ist, unsere Gedanken und unseren Willen auf das Dienen zu richten. Die erste menschliche Pflicht ist es jedoch, allen selbstsüchtigen und persönlichen Dingen zu entsagen – das ist der Grundgedanke aller Weltreligionen.

Wenn wir uns der Frage der Entscheidungen von einem anderen Standpunkt aus nähern, dann sehen wir, daß wir die Möglichkeit haben, alle Schwierigkeiten, die auf uns zukommen, anzupacken, was einschließt, daß wir durch unsere Einstellung die Wirkungen, die unser Denken auf die körperliche Gesundheit hat, abwandeln können. Wenn Schwierigkeiten auftreten, lassen wir jedoch oft das Gefühl der Trägheit und Hilflosigkeit oder sogar des destruktiven Zynismus aufkommen. Wenn wir außerhalb von uns nach Lösungen suchen, anstatt im Inneren, so verstärkt das die negativen Situationen, die wir mit entstehen ließen. Wie wir uns entscheiden, hängt grobenteils davon ab, was unser angestrebtes Ziel ist, ob unsere Einstellung universal oder begrenzt ist. Der Verfasser sagt, daß der Kampf zwischen »der Selbstzufriedenheit, die blind macht, und der Verpflichtung, die wach hält«, besteht und schon immer bestand. Es liegt auf der Hand, daß Verpflichtungen, die Aufmerksamkeit erfordern, Verantwortlichkeiten sind, die über das selbstsüchtige Interesse hinausgehen, und die universalen Lebensgemeinschaften

umfassen. Wenn wir gleichgültig und selbstzufrieden sind, dann ziehen wir uns hinter trennende Mauern zurück, hinter die sehr wenig Licht des Verständnisses dringen kann.

Dieses Abgetrenntsein ist die Krankheit unseres Jahrhunderts genannt worden, aber seine Wurzeln sind tatsächlich uralte. In der östlichen Philosophie, der die Einheit des Lebens zugrunde liegt, wird dieses Getrenntsein die »große Ketzerei« genannt. Das Gefühl des Sonderseins beginnt mit Unsicherheit in uns selbst; dann infiziert es die Beziehung zu anderen, läßt Mißverständnisse entstehen, die sich vergrößern, wenn der Meinungs-austausch in persönlichen, nationalen und internationalen Angelegenheiten zusammenbricht. Wir sehen die Wirkungen in unserer Biosphäre, in unserem Verhalten zur Religion, zur Brüderlichkeit und zur weltumfassenden Einheit, in der Art, wie wir die Geschichte und die Technik betrachten, einschließlich unserer Weltraumflüge. Am deutlichsten aber sehen wir es darin, wie wir die evolutionäre Aussicht der menschlichen Rasse betrachten. Das alles kommt zur Sprache; dabei weist der Verfasser darauf hin, wie notwendig es ist, daß wir über unsere Begrenzungen hinausgehen, daß wir unseren Gesichtskreis erweitern und Raum für Expansion und Wechsel schaffen.

Alles beginnt und endet mit dem einzelnen, mit der inneren Frage, wer wir sind und warum wir hier sind. Das Tempo, mit dem sich heute große Veränderungen vollziehen, hat viele verunsichert. Sie haben die Verbindung mit ihrem inneren Zentrum des Urteils und des Wissens verloren. Die Technik hat dazu beigetragen, das Herz aus dem Leben herauszureißen, sie hat eine Unempfindlichkeit anderen gegenüber, die die Grundlage für Gewalt und Brutalität ist, gefördert. Wenn der Verstand allein, ohne die Wärme des Verstehens, und ohne gesunde sittliche und ethische Grundsätze tätig ist, dann verlieren wir unser Gefühl für die richtigen Verhältnisse. Die Computer haben ihren Wert, »aber sie können nicht so programmiert werden, daß sie die Geheimnisse der menschlichen Reaktion verstehen«, sagt Cousins. Er ist der Meinung, daß die Erziehung »uns helfen kann, die engen und verkalkenden Grenzen des Ich zu überwinden, damit wir uns ... *mitleidsvoll* mit dem Hauptstrom der Menschheit eins fühlen können.« Die vielen Erscheinungsformen des Getrenntseins haben die kritischen Bedingungen, die wir heute vorfinden, herbeigeführt und verhindert, daß von den menschlichen Reichtümern in kluger

Weise Gebrauch gemacht wurde.

Die Welt ist in der Tat »an ihre angestammten Organisationen« gekettet. Unsere Umweltkrise ist ein eklatantes Beispiel für die weitreichenden Wirkungen von Selbstsucht und Kurzsichtigkeit, aber sie hat wenigstens unser Verständnis für die Wechselbeziehungen des Lebens geweckt. Die universale Bruderschaft ist sowohl biologisch als auch geographisch eine Tatsache in der Natur. Aber bis jetzt ist ihre Anwendung im täglichen Handeln noch ein Traum und weit davon entfernt, verwirklicht zu werden. Die Religionen, die das allgemeine Wohl fördern sollten, täten gut daran, Verständigungspunkte zu suchen, anstatt Unterscheidungsmerkmale zu betonen, sagt Cousins: »Um ins Innere des Menschen einzugehen, muß die Kirche aus sich selbst heraustreten.«

Was Karma anbelangt, so lernen wir viel über uns selbst, wenn wir die Geschichte studieren. Cousins sieht sie als »eine Ansammlung von Ursachen und Wirkungen, doch keinesfalls als eine Aufeinanderfolge von Unvermeidlichkeiten.« Er macht damit eine provozierende Unterscheidung zwischen der natürlichen Auswirkung der Handlungen und ihren Ergebnissen auf der einen Seite, und dem Fatalismus oder der Unvermeidlichkeit der Geschehnisse auf der anderen. Die Faszination der sich entwickelnden Ereignisse liegt darin, daß wir die Unwägbarkeiten des menschlichen Geistes niemals völlig vorhersehen können. Diese überraschende Tatsache trägt mit zur Gestaltung des Schicksals bei.

Es gibt unendlich viele Möglichkeiten, zu versuchen, unser zusammengesetztes Wesen und den Adel unserer Seele (mind) und unseres Geistes (spirit) zu verstehen. Wir allein können der hereinströmenden Flut eines neuen Bewußtseins, neuer Gemeinsamkeiten und neuer Möglichkeiten für die Zivilisation Kraft verleihen. Die Erhaltung unserer Menschlichkeit hängt von vielen Faktoren ab: Es müssen die Bedingungen für beständiges Wachstum und für beständigen Wechsel geschaffen werden; der Geist muß durch klares Denken aktiv gehalten werden, immer feineres Empfindungsvermögen ist zu entwickeln; während die Achtung vor dem Leben und die zeitlosen Werte der Liebe, des Mitleids und der Rechtschaffenheit jederzeit bewahrt werden müssen. Der Mensch ist die große Arena und wird es immer sein. Wenn auch unsere Errungenschaften im Weltraum beachtenswert waren, so sind sie doch hauptsächlich deshalb so

wichtig, weil sie »Erweiterungen des menschlichen Geistes« sind. Cousins sagt, den Fuß auf den Mond zu setzen war nicht so bedeutsam, wie unsere Verwandtschaft mit unserer Erde zu sehen und über »die Begegnung des menschlichen Verstandes mit dem Geiste des Universums« nachzudenken. Doch er bezweifelt, ob wir wohl die philosophische Bedeutung dieses Durchbruchs, der die Imagination erweckt, und die Aufmerksamkeit auf unsere kosmische Verbundenheit gelenkt hat, verstanden haben. Er meint, es gibt zu viele, die den Kosmos mehr als Szenerie betrachten, anstatt als unseren Aufenthaltsort. »Ein großer Aufstieg hat stattgefunden, ohne daß die Gedanken entsprechend erhoben wurden.« Wir müssen unsere Blicke in die Höhe richten und die erhabenen Bereiche unseres Seins mit einschließen.

Über die Zukunft der Menschen schreibt Cousins:

Das brennende Verlangen, Wanderer zwischen den Sternen zu werden, bedeutet mehr als das Bedürfnis, die Neugier über den Kosmos zu befriedigen. Im Grunde entspringt dieses Verlangen instinktiv aus der Notwendigkeit, sich zu entwickeln. Wir gehören zu einer unfertigen Spezies. Wir besitzen unbegrenzte Möglichkeiten zu wachsen. Unsere Einmaligkeit liegt tatsächlich in unserer Fähigkeit, unsere Evolution selbst lenken zu können. Das Ziel wird durch eine erweiterte Perspektive sichtbar.

- S. 167

Wie überaus einfach sind die Dinge, die den Geist erwecken. Ein Gefühl überkommt uns, das das Herz mit Freude und einem tiefen Empfinden der Harmonie erfüllt. René Dubos schreibt über das Geläute der Domglocken am Ostermorgen. Wenn man ihren Klängen lauscht, die in den Weiten des Himmels widerhallen, und hört, wie sie mit ihrem Vibrieren in den Raum hinüber und hinaus-schwingen, dann erweckt das in uns ein Ahnen von der kosmischen Ordnung, ein Bewußtsein, daß unser Leben verlangt, den universalen Gesetzen gegenüber gehorsam zu sein.

WUNDERBARES KARMA

Lillian Burke

Wunderbares Karma! Seine Möglichkeit ist ein Naturgeschenk. Seine Existenz wurde für mich durch meine Handlungen, meine Gedanken und durch meine Worte verursacht, es kommt aus der Art wie ich den täglichen Dingen des Lebens begegne. Mein Karma ist die Energie aus Ursache-und-Wirkung, die von meinen Handlungen kommt und in das universale Karma eingeht, aber gleichzeitig auch immer wieder zu mir zurückkehrt. Karma absorbiert die Qualität meines Handelns und ist in meinem Leben die Kraft, die mich befähigt, Besseres oder Schlechteres zu tun, während ich zur höchsten Verwirklichung meines Selbst vorwärtsschreite.

Jeden Tag, während ich mich meinen Aufgaben widme, werden mir angenehme Gelegenheiten und unangenehme Anforderungen präsentiert. Obwohl ich dieses Zusammentreffen nicht ausgewählt habe, so steht es mir doch frei, meine Reaktionen zu wählen, deren Ausgangspunkt mein Herz und mein Kopf sind. Ich weiß aus früheren Erfahrungen, daß das, was ich wähle, eine Wirkung auf mich und auf andere hat. Lächle ich jemandem zu, dann bekomme ich ein Lächeln zurück. Wir fühlen uns beide wohl. Wenn ich es vorziehe, jemand aus Angst vor Konfrontation zu ignorieren, dann habe ich ein unangenehmes Gefühl, und für gewöhnlich verursache ich dieses Gefühl auch in dem anderen. Auch in der mich umgebenden Atmosphäre kann ich einen angenehmen oder unangenehmen Wechsel beobachten. In diesen beiden Beispielen kann man leicht die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung sehen. Schwieriger wird es, wenn ich glückliche oder mißliche Umstände, die mich treffen,

betrachte und dafür keinen Grund finden kann. Einige Menschen bezeichnen diese Ereignisse als Glück oder Unglück. Die Dinge so zu sehen, macht mich jedoch zum Opfer der Umstände und setzt voraus, daß ich wenig oder gar keine Herrschaft über mein Leben habe. Dieser Gedanke erniedrigt mich als Mensch.

Um diesen verwirrenden Ereignissen einen Sinn zu geben, stütze ich mich auf den Gedanken der Reinkarnation, wonach die Wirkung einer Handlung, die ich in einem früheren Leben getan habe, nun zu mir, vielleicht zu einem dafür günstigen Zeitpunkt zurückkommt. Manche Leute sagen, daß die Vorstellung von der Reinkarnation ebenso an den Haaren herbeigezogen sei, wie die vom Glück und vom Unglück. Dagegen kann ich nicht argumentieren, aber wenn ich um mich blicke, dann sehe ich, daß die Natur niemals etwas verschwendet. Die Möglichkeiten der menschlichen Anlagen scheinen so unglaublich vielfältig zu sein, daß man nicht erwarten kann, der Mensch könne sie in den wenigen Jahren eines einzigen Lebens ausschöpfen. So gesehen ist die Reinkarnation sinnvoll. Im Augenblick muß sie allerdings als Glaube angenommen werden, genauso wie das Unbekannte in der Wissenschaft und in der Religion geglaubt werden muß: die wissenschaftliche Erklärung vom Ursprung des Universums; die religiöse Erklärung für Gott.

In den vielen Leben der Vergangenheit und in den vielen Leben, die ich in Zukunft zu erwarten habe, sehe ich Karma als Helfer in dem Prozeß, meine menschlichen Möglichkeiten zur Entfaltung zu bringen. Wenn ich gefühllos oder unklug handle, dann erzeuge ich karmische Energie von dieser Art. Vielfältig – vielleicht durch schmerzliche Ereignisse – kommt diese Energie in gleicher Weise zu mir zurück, und wenn es notwendig ist, immer wieder. Zur rechten Zeit, wenn ich bereit bin, diesen Ereignissen mit Feingefühl und Weisheit zu begegnen, neutralisiere ich die alte negative Kraft und schaffe Raum für positive karmische Energie, die mir in Zukunft gut dienen wird. Es ist, als ob diese Energie eine Art Spirale formen würde, von der ich ein Teil bin. Die Spirale schwingt meinen Handlungen entsprechend. Da diese Spirale ein Teil des universalen Karmas ist, ist das Karma meiner Umgebung für alle um so positiver, je mehr positives Karma ich hervorbringe. Es erscheint vernünftig anzunehmen, daß ich durch mein eigenes positives Karma der Menschheit helfe, und dadurch die Entwicklung meines Höheren Selbst ermögliche.

Bei allen Erfahrungen muß ich Entscheidungen treffen. Durch diese Erfahrungen kann ich mich besser machen und im Universum eine starke Kraft für das Gute sein. Wunderbares Karma – ein beharrlicher, weiser Partner, der unauflöslich mit meiner eigenen Essenz und der des Universums verbunden ist.

DER MENSCH IST SEIN EIGENES KARMA*)

G. de Purucker

Karma ist die Verhaltensweise des universalen Seins, was sich so auswirkt, daß auf eine Handlung notwendigerweise eine Wirkung folgt – eine Reaktion der uns umgebenden Natur. Der tiefe Sinn dieser Lehre ist, daß jeder Gedanke und jede Handlung unmittelbar eine Kette von Verursachungen in Bewegung setzt, die auf jeder Ebene aktiv wird, zu der diese Kette der Verursachungen gehört. Was aber ist der uranfängliche Grund, der die Natur veranlaßt, auf eine neu aufgetretene Ursache zu reagieren? Kosmisch gesehen, ist es der Wille der spirituellen Wesenheiten, die vor uns da waren und jetzt wie Götter sind, deren Wille und deren Gedanken die Beschaffenheit und die Natur des Universums, in dem wir leben, lenken und beschützen.

Es gibt jedoch keinen Gott, der sich außerhalb von uns befindet, und der bestimmt, was unser Schicksal oder unser Los sein soll. Wir sind frei Handelnde, Kinder des Universums, Götter, die durch das großartige Abenteuer des kosmischen Lebens gehen. Wir haben einen freien Willen, besitzen Intelligenz und Bewußtsein, bewohnen ein Universum, dessen untrennbarer Teil wir sind. In unserem inner-

*) Aus *Fountain-Source of Occultism* (1974), S. 410 - 414.

sten Wesen sind wir Parabrahman; und doch sind wir in allen äußeren Hüllen des Bewußtseins individualisiert.

Daher ist Karma nicht etwas außerhalb von uns. Wir sind unser eigenes Karma. In Essenz sind wir der spirituelle Teil unseres Selbst. Der materielle oder elementale Teil, der psychische und der intellektuelle Teil sind nur Aspekte unserer Konstitution, durch die unser essentielles Selbst tätig ist. Die untergeordneten Teile müssen dem Lauf des Lebensstromes folgen, der aus der Quelle im Inneren hervorkommt – aus welcher der Wille, das Bewußtsein, das Verstehen und alle anderen spirituellen Eigenschaften und Energien, wie Liebe und Mitleid, kommen.

Betrachten wir die Angelegenheit einmal von einem anderen und vertrauenswürdigeren Standpunkt: Glauben Sie wirklich, daß Ihr göttlicher Teil das Karma zu erleiden hat, das den materiellen Körper trifft? Oder, daß Ihr innerer Gott ein Sklave der Tätigkeit der pränischen Lebensatome Ihres astralen Körpers sein könnte, oder dessen, wohin Ihr Gehirn denken oder Ihre Gefühle Sie hineindrängen? Ganz bestimmt glauben Sie das nicht. Wir bereiten für uns selbst das Schicksal, das wir sind, oder durch das wir tätig sind. Wir tun dies aus unserer spirituellen Natur heraus, in der letztlich alle karmischen Aktivitäten ihren Ursprung haben. Daher rufen wir alles, was uns zustößt, entweder bewußt oder unbewußt selbst hervor: Wir haben uns zu dem gemacht, was wir jetzt sind, und machen uns zu dem, was wir in der Zukunft sein werden.

Es gibt ein Organ im Gehirn, durch das die elementalen karmischen Energien wirken, indem sie einen Menschen veranlassen, diesen oder jenen Weg des Handelns, des Denkens und des Fühlens einzuschlagen. Dieses Organ ist das »dritte Auge« oder das »Auge Śivas« genannt worden. Physisch ist es die Zirbeldrüse, das Organ, das die karmischen Impulse zum Ausdruck bringt und sie dem physischen Körper übermittelt. Diese Impulse zwingen uns, auf diese oder jene Art zu handeln, was sich entweder gut oder schlecht auswirkt. Zu diesem Thema schreibt H. P. Blavatsky in *Die Geheimlehre* (II, 316):

Was nun die Schüler des Okkultismus wissen sollten, ist, daß das »DRITTE AUGE« UNAUFÖSLICH MIT KARMA VERBUNDEN IST. Diese Lehre ist so geheimnisvoll, daß nur wenige von ihr gehört haben.

Das ist sehr schwer zu erklären. Wir sind unser eigenes Karma. Das ist alles, was wir sind. Wir sind in unserer gesamten Konstitution

die Auswirkung dessen, was wir in der vergangenen Zeit waren. Wir sind ein Aggregat von Kräften, eine zusammengesetzte Wesenheit mit unseren eigenen charakteristischen Merkmalen, Neigungen und Impulsen, die alle uns formen und zusammensetzen, sogar bis zur Gestalt unseres Körpers – dies alles ist unser Karma, denn wir und unser Karma sind eins.

Was verursacht oder lenkt das Geschick? Welcher Teil von uns übt den größten Einfluß aus und bestimmt, was wir in Zukunft sein werden? Es ist der höhere Teil; der niedere Teil ist sowohl unser Ausdrucksmittel als auch unser Stolperstein. Da wir also nichts anderes sind als ein Ausdruck von uns selbst, ein Ausdruck unseres Karmas auf allen Ebenen, formen wir unsere eigene Zukunft, wie wir es mit unserer Gegenwart und mit unserer Vergangenheit getan haben. Wir tun das, indem wir von unserem Willen Gebrauch machen, durch Wahl, durch Unterscheidungsvermögen – das alles gehört zum höheren Teil von uns, der sich, so gut er kann, durch sein eigenes Organ, die Zirbeldrüse, zum Ausdruck bringt. Diese ist, wie gesagt, unlösbar mit Karma und mit jedem von uns verbunden, und zeichnet die erfolgreichen Schritte der Wahl und der Unterscheidung auf – aber auch ihr Fehlen.

Wir lernen durch unsere Fehler. Not, Schmerz und Leiden sind unsere besten Lehrer. Laßt uns jedoch nicht danach streben, gut zu sein. Der Mensch, der gut sein will, übt eine Art spirituelle Selbstsucht aus, denn er erstrebt etwas für sich selbst. Der Weg zum Bergesgipfel ist Unpersönlichkeit, denn der ehrliche und spirituell unpersönliche Mensch handelt nie schlecht oder selbstsüchtig. Wenn er das täte, wäre er persönlich. Würde der unpersönliche Mensch sein Ohr dem Hilferuf verschließen, der Bitte um Barmherzigkeit und Mitleid, dann wäre seine Unpersönlichkeit nur eine Farce.

Derjenige, dessen Blick klar ist, dessen Herz friedvoll und dessen Gemüt ruhig ist, sucht weder Gutes noch Böses, sein ganzes Wesen ruht in dem überirdischen Licht im Inneren. Solange es gute Menschen in der Welt gibt, gibt es auch böse Menschen und umgekehrt. Das Heil der menschlichen Rasse kommt nicht durch das Verlangen nach Gutem und durch den Wunsch gut zu sein, sondern durch ein Sehnen, das alles gewöhnliche Verstandesdenken übersteigt, durch das Sehnen unpersönlich zu sein, sich selbst zu vergessen, so daß die allmächtige Liebe und das allmächtige Mitleid, die das Universum in

Harmonie halten, durch das menschliche Herz strömen können, ohne vom niederen Selbst behindert zu werden.

Karma offenbart sich wie alles andere in Energien von unterschiedlicher Stärke. Die stärksten kommen gewöhnlich zuerst hervor. Jede karmische Folge kommt zu ihrer geeigneten Zeit und an ihrem passenden Ort zur Auswirkung. Kein Karma kann beiseite geschoben werden. Es kann allerdings zeitweise zurückgedrängt werden, doch eines Tages wird es zur Auswirkung kommen. Das Zurückdrängen bewirkt sogar eine Anhäufung von Karma, von anderem, nahe verwandtem Karma, das deshalb die Wirkung des zurückgedrängten Karmas noch verstärkt.

Wir können uns für eine schlechte Handlung auch nicht entschuldigen, indem wir sagen: »Was konnte ich dafür? Es war mein Karma.« Damit betrügen wir uns mit Worten. Wenn wir handeln, handeln wir nach Wahl und erzeugen neues Karma. Wir weisen unseren Geist und unser Bewußtsein vorsätzlich zum Denken und Handeln an. Ist unsere Wahl ebenfalls karmisch? Natürlich, denn alles, was wir denken oder tun, ist karmisch. Aber wir können unser Karma jeden Augenblick ändern, indem wir neues schaffen und dem alten eine abschwächendere Richtung geben, denn durch unsere spirituelle Natur haben wir Energie geschaffen. Zu jedem Zeitpunkt hat der Mensch die göttliche Fähigkeit der freien Wahl. Er kann neue Wege des Bemühens einschlagen, die die Bereiche der Natur ständig für ihn bereithalten. Das Universum ist grenzenlos in der Ausdehnung, und das menschliche Bewußtsein ist nicht nur von gleicher Dauer wie das Universum, sondern auch spirituell von gleicher Ausdehnung.

Ein starker Mensch macht auf seine Umgebung, auf die Umstände, auf andere Menschen, einen starken Eindruck. Die Reaktion auf ihn ist entsprechend stark. Kraftlose Menschen machen einen sehr schwachen Eindruck, und die Reaktion ist entsprechend schwach. Da aber der Mensch, der einen starken Willen hat, unvermeidlich in allem was er tut, sei es gut oder schlecht, machtvoll handelt, ist auch die Gegenwirkung entsprechend. Infolgedessen muß ein Mensch, je höher er auf dem Pfad der Entwicklung steigt, um so sorgfältiger sein.

Alles Karma wirkt von innen nach außen. Es hat seinen Ursprung im Inneren und kommt nur auf der materiellen Ebene zum Ausdruck. Es ist der Mensch, der sein eigenes Karma schafft, weil er auf

diese Weise sich selbst gestaltet. *Der Mensch ist sein eigenes Karma, sein eigenes Schicksal* – das Schicksal, dem er ausgesetzt ist, hat er für sich selbst gestaltet, und das geschieht, indem er sich selbst macht, indem er seinen Charakter gestaltet. Was er tut, macht er von sich aus, und die Rückwirkungen der Natur werden auf ihn zurückfallen. Es gibt Karma von vielerlei Art: mentales, psychisches, emotionales, vitales, astrales und physisches Karma, und es gibt ebenso individuelles oder persönliches Karma, wie es auch kollektives Karma gibt. Wir müssen am Karma der Welt, unserer Rasse, unserer Familie, unseres Sonnensystems und unseres Universums mittragen, weil wir uns selbst – niemand sonst – dorthin gestellt haben, wo wir sind.

Der Mensch kann dadurch, daß er aus sich selbst seine inneren Kräfte in Übereinstimmung mit dem kosmischen Gesetz entfaltet, in der spirituellen Entwicklung einen so hohen Stand erreichen, daß er dadurch in seiner eigenen Sphäre ein unmittelbarer und selbstbewußter Mitarbeiter der kosmischen Gesetze wird. Wenn er nichts tut, was der natürlichen Ordnung entgegensteht, kommt es auch zu keiner Rückwirkung der Natur auf ihn. Deshalb kann man sagen, er ist »über Karma hinausgegangen«, wenn man den Begriff Karma auf seine eigene Entwicklung, auf seinen Charakter und auf seine Handlungen als Mensch bezieht.

Auf die spirituelle Natur wirkt keinerlei äußeres Karma ein, ausgenommen das Karma des Universums, von dem wir ein untrennbarer Teil sind, und das nur deshalb, weil wir unser Dasein als monadische Essenz in dem zusammengesetzten Sein einer größeren Wesenheit haben. Unser eigenes persönliches Karma wirkt jedoch niemals auf der spirituellen Ebene, weil diese Ebene der Urquell ist, aus dem es hervorgeht. Wenn ein Mensch die Entwicklungsstufe, ganz unpersönlich zu sein, erreicht hat, dann schafft er kein neues *persönliches* Karma mehr. Folglich spinnt er um sich keinerlei Gewebe eines persönlichen Geschickes mehr. Er wird ein unpersönlicher Diener seiner spirituellen Superioren.

Es gibt natürlich auch *unpersönliches* Karma, denn Karma bedeutet die Aufeinanderfolge von Ursache und Wirkung, die aus dem entsteht, was der Handelnde denkt und tut. Doch die Feststellung, daß kein Karma mehr geschaffen wird, wenn jemand Göttlichkeit erreicht hat, oder auch, wenn ein Mensch wirklich unpersönlich geworden ist, bedeutet, daß die Fesseln der Persönlichkeit diesen

Menschen nicht länger binden. Er ist befreit von ihnen und lebt als Diener und Mitarbeiter des Naturgesetzes. Das *universale* Karma des kosmischen Seins ist jedoch der entscheidende Hintergrund für die Aktivität Karmas von jedem Wesen, weil Karma vom Universum nicht getrennt werden kann. Der höchste Gott untersteht dem universalen Karma ebenso wie die kleinste Ameise, die einen Sandhügel emporklettert und wieder herunterrutscht.

Wenn der Mensch Gottähnlichkeit erreicht hat, weil er mit der göttlich-spirituellen Natur seiner eigenen Hierarchie eins geworden ist, steht er nicht mehr unter dem Einfluß des allgemeinen Bereiches karmischen Wirkens in dieser Hierarchie. Er ist ein Meister seines Lebens geworden, weil er ein Vermittler für die innersten Impulse und Entscheidungen ist. Auf diese Weise kann sich ein Mensch über die karmische Sphäre, in der er sich befindet, erheben und doch innerhalb des hierarchischen Karmas des kosmischen Seins verbleiben.

ÜBER DEN FREIEN WILLEN UND DAS KAUSALPRINZIP

I. M. Oderberg

Karma ist kein »Gesetz«, das uns von außerhalb durch eine Art Gesetzgebung auferlegt wurde, und das mit Gewalt durchgeführt wird. Es ist die Harmonisierung oder die Ausglei chung von Ursachen und Wirkungen. Es wirkt im gesamten Universum, und daher auch in uns. Jeder Mensch ist folglich der Speicher seines Karmas, denn die Vergangenheit und die Zukunft treffen sich in der Gegenwart. Obwohl das Wort *Karma* seine Wurzel im indischen Sanskrit hat, ist der Begriff nicht nur eine östliche Vorstellung. Der christliche Gnostiker Bardesanes (Bardaisan), 154 bis 222 n. Chr., faßte die drei

Begriffe, die er freien Willen, Schicksal und Natur nennt, zu dem zusammen, was wir karmisches Gesetz nennen würden. Während er hinzufügte, daß diese drei Faktoren letztlich in der Hand Gottes liegen, wies er darauf hin, daß jeder von ihnen auf die anderen einwirkt, und daß keiner absolute Autorität hat, die allein Gott zusteht.*¹⁾ Den freien Willen verbindet Bardesanes mit dem göttlich-spirituellen Aspekt des Menschen, das Schicksal mit der Seele, und die Natur mit dem physischen Element unserer Konstitution.

Für die alten Griechen gab es zunächst nur ein Fatum, *Moirā*, Schicksal, mit der Bedeutung »Anteil« oder »Los«, das die Gottheit personifizierte, die jedem einzelnen Wesen die ihm zustehenden Bedingungen und den Platz im Leben zuteilt. Bald wurden aus der einen *Moirā* drei. Während einige Leute behaupten, diese drei *Moirēn* seien die Töchter der Nacht oder des Mondes, schreiben ihnen andere Autoren, die nach Homer und Hesiod kamen, verschiedene Abstammungen zu. Die meisten der späteren Schreiber halten sie für Töchter der *Anankē*, der Notwendigkeit.

Bei Plato haben die drei Schicksalsgöttinnen andere Pflichten: Er stellt sich die Himmelskörper in konzentrischen Kreisen vor, jeder dreht sich wie eine Spindel in der einen oder anderen Richtung, wobei die sieben innersten Kreise aus der Umlaufbahn der Planeten bestehen. Sein Bericht sagt:

Gedreht aber werde die Spindel zwischen den Knien der Notwendigkeit. Auf ihren Kreisen aber säßen oben auf jeglichem eine sich mit umschwingende Sirene, welche eine Stimme, jedesmal einen zum Ganzen verhältnismäßigen Ton, hören läßt; aus allen acht insgesamt aber erschalle eine Harmonie. Rings aber säßen drei andere Gestalten in gleicher Entfernung voneinander, eine jede auf einem Throne, nämlich die Töchter der Notwendigkeit, die Parzen, in weißen Gewändern und mit Kränzen auf dem Haupte: Lachesis, Klotho und Atropos, und sängen zu der Harmonie der Sirenen; Lachesis besänge die Vergangenheit, Klotho die Gegenwart, Atropos die Zukunft. Und Klotho berühre von Zeit zu Zeit mit ihrer rechten Hand den äußeren Umkreis der Spindel und drehe sie mit, Atropos ebenso die inneren Umkreise mit der linken, Lachesis aber berühre abwechselnd die inneren und äußeren mit beiden Händen. +)

^{*)} Die gnostische Ansicht über Gott unterscheidet sich weitgehend von unserer westlichen Vorstellung, die sich unter Gott ein Wesen mit unseren menschlichen Eigenschaften, mit guten und schlechten, erdacht hat, das sich im Raum befindet und von ungeheuren Ausmaßen sein soll. Es ist gütig, aber launenhaft und des Zornes fähig. Die gnostische Gottheit war keine Person, sie durchdrang vielmehr das Universum als tragende Intelligenz und Lebenskraft.

+) Siehe *Der Staat*, Buch X, für den vollständigen Text.

Die drei Schicksalsgöttinnen webten die Lebensmuster für alle Wesen, und nicht einmal die Götter standen über ihnen. Bei Homer, bei dem es nur eine Moira gibt, wird diese als eine seit undenklichen Zeiten bestehende Macht, älter als die Götter, und von der Natur selbst eingesetzt, dargestellt. Ihr konnten sich auch die Götter nicht widersetzen, weil sie nicht von ihnen geschaffen worden war. Homer sah im Schicksal keine blinde Kraft, sondern eine »moralische Verfügung – die Grenze zwischen Richtig und Falsch«.*) Hesiod sagte, daß die Sphären, die Moira den Göttern zugeteilt hatte, die Elemente waren, aus denen der Kosmos bestand.

Bei Plato waren die drei Moiren: *Lachesis*, die »Lose-Verteilerin«; *Klotho*, »die Spinnerin«, die fortwährend den Faden spinnt, aus dem wir das Schicksalsgewebe weben; und *Atropos*, »keine Umkehr«, das unerbittliche, unbeugsame zukünftige Ergebnis vergangener Ursachen, das aufgelöst werden muß.

Die Vergangenheit kann nicht geändert werden, sie hat sich schon abgespielt. Die Gegenwart wird durch die Spinnerin gut symbolisiert, denn von ihr wird die Zukunft, die durch alles beeinflusst wird, was man getan, gesagt oder gedacht hat, ständig gewebt. Wir spinnen den Faden unseres Schicksals aus uns selbst, genauso wie die Spinne ihr Netz aus ihrer eigenen Substanz webt. In *Der Staat* von Plato ist Lachesis in dem Abschnitt, der als »Vision des Er« bekannt ist, ausgezeichnet erklärt. Hier schaut der Soldat Er zu, wie die Seelen, die auf die Wiedergeburt warten, die Lose auswählen, die ihnen am besten gefallen. Es sind in der Tat die passendsten, weil sie magnetisch als ihr Eigentum angezogen werden. Sie sind das Resultat früherer Ursachen, die sie in Bewegung gesetzt hatten.

Karma begann für die Menschheit, als die proto-menschlichen Wesen erstmals selbstbewußt wurden, als sie zu Wesen wurden, die sich selbst erkannten, die die Ähnlichkeiten und die Unterschiede untereinander und zu den anderen Erdenbürgern bemerkten. Im Alten Testament wird das an jener Stelle anschaulich gemacht, wo Adam den Geschöpfen unseres Planeten, den verschiedenen Tieren, den Vögeln, den Fischen und den Pflanzen, Namen gibt. Die Erzählung des Alten Testaments macht klar, daß das Selbstbewußtsein die Fähigkeit, ja die Verantwortung nach sich zieht, das Gute vom

*) F. M. Cornford: *From Religion to Philosophy*, S. 13.

Schlechten zu unterscheiden, das heißt, moralische Entscheidungen zu treffen.

Einem Mythos zufolge, der in vielen Überlieferungen erscheint, fand diese selbstbewußte Entfaltung des Denkens in ferner Vergangenheit statt und wurde von solaren Wesenheiten angeregt. In der griechischen Form dieser symbolischen Erzählung brachte Prometheus der im Entstehen begriffenen Menschheit das Feuer vom »Himmel«. Die Hindu-Version berichtet vom großen Erwecken unserer schlafenden menschlichen Fähigkeiten durch die *Mānasa-putras*, die Söhne des Denkens. Die Tatsache, daß ein eigener freier Antrieb im menschlichen Wesen entstehen kann, weist auf eine angeborene Fähigkeit, selbständig zu handeln, hin. Es wäre kaum ein Austausch oder eine Verwandtschaft zwischen den Menschen möglich, wenn nicht die Freiheit bestünde, den einen oder den anderen Weg zu wählen, was bedeutet, die Fähigkeit zu besitzen, in jeder Lage einen neuen Anfang zu machen.

Wir haben noch keineswegs den vollen Umfang unseres Menschseins zum Ausdruck gebracht. Für die Ausübung unseres freien Willens gibt es jedoch eine Grenze, die uns durch unsere augenblicklichen Anlagen auferlegt ist: Obwohl wir auch weiterhin niedere Neigungen in uns umwandeln, werden wir doch durch die Grenzen unseres Charakters behindert, durch unseren Mangel an Weisheit und Verständnis und durch unser Gefühl des Getrenntseins von der Natur, der Biosphäre. Außerdem müssen wir, da wir ein Teil des Universums sind, von den natürlichen Vorgängen und Gesetzen, die es regieren, mit betroffen werden.

Wir können im Kosmos eine wunderbare Präzision beobachten. Wir können sehen, wie die planetarischen Kreisläufe ineinandergreifen, wie die Sterne um den magnetischen Mittelpunkt ihrer Galaxien kreisen, und wie die Jahreszeiten unseres Planeten rhythmisch ablaufen. Da das Universum insgesamt so organisiert ist, muß diese Ordnung sich auch auf den menschlichen Lebenszyklus anwenden lassen – es kann nicht möglich sein, daß Geschehnisse durch Zufall entstehen. Wenn wir unser eigenes Schicksal verkörpern, das heißt, wenn wir unser eigenes Karma sind, dann können wir klar erkennen, wie vollkommen gerecht alles ist, was wir erfahren. Wir nehmen ohne Einwand die sogenannten »guten« Dinge des Lebens hin, beklagen uns aber über die unangenehmen Ereignisse, die uns begeben, und

sehen nicht, daß sie in Wirklichkeit dem Muster folgen, das wir irgendwann einmal um uns gewoben haben. Jede Handlung muß in sich die dazu passende Wirkung enthalten, die als Möglichkeit in dieser Handlung eingeschlossen ist, und diese Möglichkeit wartet auf die richtige Bedingung, um in der Gegenwart hervorzukommen. Wenn das nicht der Fall wäre, könnte man sich kaum vorstellen, wie eine Handlung oder eine Folge von Handlungen in unserer täglichen Erfahrung zum Ausdruck kommen könnte.

Die Aufeinanderfolge von Ursache und Wirkung hat die Aufmerksamkeit der verschiedensten Gelehrten erregt. David Hume, der englische Philosoph, erklärte, daß die kausale Beziehung nicht empirisch, das heißt, physikalisch, bewiesen werden könne, und daher existiere sie nicht. Seiner Ansicht nach ist das, was sich ereignet, nicht die Konsequenz oder der Ursache-Wirkung-Fluß der Ereignisse, sondern ihre parallele Erscheinung in derselben Zeitperiode. Die Tatsache, daß die Ereignisse zusammentreffen, ist nur ein zeitliches Zusammenfallen. Carl G. Jung, der berühmte Schweizer Psychologe, und Wolfgang Pauli, der Wiener Physiker, dem der Nobelpreis verliehen wurde, lehnten ebenfalls etwas derartiges wie eine kausale Beziehung ab. Beide nahmen eine ähnliche Haltung im Denken ein wie Hume und stellten, obwohl sie von anderen Voraussetzungen ausgingen, ein Konzept vom Parallelismus der Zeit auf, das sie »Synchronismus« (zeitliches Zusammentreffen) nannten, in dem Sinne, daß Ereignisse zusammen vor sich gehen oder zusammen existieren, die sich sozusagen hintereinander begleiten. Die Vorstellung, daß bei einem Geschehnis die Ursache das Elter und die Wirkung das Kind ist, wurde abgelehnt. Diese Theorie scheint nur eine Änderung der Begriffe zu sein.

In dem Augenblick, in dem eine Beziehung hergestellt wird, besteht ein Bindeglied, entweder zeitlich oder auf eine andere Art. Das Wort *Ursache* oder *ursächlich* abzulehnen, nur weil die Verbindung zwischen einer Handlung und der darin inbegriffenen oder aus ihr entstehenden Auswirkung unsichtbar ist – in dem Sinne, daß sie im Laboratorium nicht als greifbares Objekt produziert werden kann –, erscheint ein wenig kurzsichtig. Beruht oder basiert nicht jede Arbeit im Laboratorium auf der gegebenen oder »angenommenen« Aufeinanderfolge von Ereignissen, die wir Ursache und Wirkung nennen? Wie wären im Laboratorium Resultate denkbar, wenn

das nicht so wäre?

Der Zeitbegriff ist faszinierend, und vielleicht gibt es da eine Möglichkeit, daß wir den Synchronismus auf eine Art und Weise betrachten, die sich von der Ansicht derer, die dieses Wort anstelle des Wortes »Ursache« benutzen, unterscheidet. Wir können uns den Synchronismus in Form eines Diagramms so vorstellen, daß er wie eine Spirale oder wie ein Kreis wirkt. Daraus ergeben sich interessante Aussichten im Zusammenhang mit unserer Beziehung zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wenn wir erkennen, daß unser gegenwärtiges Leben das Ergebnis unserer vergangenen Lebensweise sein muß, daß Karma nicht ein anderer Name für »Schicksal«, in dem begrenzten Sinne von etwas Unvermeidlichem ist, das von einem Wesen oder einem Vorgang, der sich außerhalb von uns abspielt, bestimmt wird, dann kommen wir zu dem Schluß, daß jede unserer Handlungen aus unserem Denken (mind) entspringt und der gewohnheitsmäßige Verlauf unseres Denkens aus unseren Neigungen entsteht, die sich in Geleisen oder Gewohnheiten festlegen.

In kluger Weise wurde festgestellt, daß, wenn wir einen Gedanken willkommen heißen, andere ähnliche Gedanken angezogen werden, und wir nach kurzer Zeit eine Gewohnheit geschaffen haben. Eine Anzahl solcher Gewohnheiten färben den Charakter; oder anders ausgedrückt, bestimmte Gedanken schwingen, weil sie Energien sind, in Wellenlängen, die andere, ähnliche Gedanken anziehen. Sie verschmelzen mit Wesenheiten, die ihr evolutionäres Wachstum in den Elementen beginnen, aus denen sich unser Lebensraum zusammensetzt. Damit wird auf eine andere karmische Verantwortung hingewiesen, die wir als selbstbewußte, entscheidungsfähige menschliche Wesen für die Wirkungen tragen, die wir auf unsere Umgebung ausüben. Wenn wir unser Verhalten ändern möchten, dann gibt es nur eine einzige Möglichkeit, unsere bisherige Bindung, die nicht aus unseren bestmöglichen Bestrebungen hervorgegangen ist, aufzugeben und durch eine andere Denkweise zu ersetzen.

Karma ist die notwendige Verbindung zwischen unserer Vergangenheit, unserer Gegenwart und der Zukunft. Wie ein Rad dreht es sich unentrinnbar, weil auch wir weiterhin existieren, handeln, durch Handlungen beeinflußt werden und darauf wieder reagieren, tagein, tagaus, Jahr für Jahr. Darin sahen die Griechen anscheinend die *Notwendigkeit*. Das muß auch der Philosoph Alfred North Whitehead im

Sinn gehabt haben, als er schrieb: »Die Notwendigkeit in der griechischen Tragödie wird zum Befehl der Natur im modernen Denken.« Überall um uns herum sehen wir die Anzeichen eines aufeinander abgestimmten Systems der Lebewesen, vom winzigsten bis zum übergroßen, und jede Koordination braucht unbedingt einen Koordinator.

Vielleicht genügt es, das alles auf die Energie und die Intelligenz zurückzuführen, die die Erde beleben, und dabei für die antreibende Kraft zur Verbesserung sorgen, das heißt, für das Wachstum von innen nach außen, das alle Scharen der Planetenbewohner umfaßt, wobei fortwährend die Eigenschaften entfaltet werden, die subjektiv im Motivierungszentrum eines jeden liegen. Der Fluß von Ursache und Folge ist das *Mittel* zur Regulierung des Wachstums. Die Quelle dieses Wachstums ist der Dynamo im Herzen eines jeden Wesens, ob groß oder klein.

ALLES, WAS WIR DENKEN UND TUN,
IST VON BEDEUTUNG...

Gertrude E. Rugland

Sehr oft sind wir uns gar nicht bewußt, wie wichtig alles ist, was wir denken und tun, und wie die geringste Handlung einen anderen Menschen beeinflussen kann. Darüber dachte ich nach, während ich meinen Morgenkaffee aus einer besonders schön verzierten Spodeporzellan-Tasse trank. Meine Gedanken wanderten zu Bebe, die mir diese Tasse mit der dazugehörigen Untertasse geschenkt hatte. Ich hatte das mollige, freundliche Mädchen gern. Sie belebte unser gesellschaftliches Beisammensein, was nicht sehr oft der Fall war. Die Tatsache, daß man nicht immer mit ihr rechnen konnte, überging ich in Gedanken, weil es nicht wichtig war. Erst später erfuhr ich von ihrem Problem – Alkoholismus. Es war ihr gelungen, ihr Geheimnis vor uns zu verbergen.

Einige Jahre lang waren wir ohne Verbindung. Dann rief sie an einem Samstagnachmittag an, um uns mitzuteilen, daß sie mit einer Freundin in unserer Stadt sei, um an einem Treffen der Anonymen Alkoholiker im Sheraton-Hotel teilzunehmen. Es handelte sich um ein Regionaltreffen der Anonymen Alkoholiker aus drei Staaten. Ihre Stimme klang am Telefon sehr begeistert, als sie fragte, ob wir daran teilnehmen wollten. Wir machten uns schnell fertig. Als wir hinkamen, waren wir beeindruckt von der schönen Ausstattung des Ballsaales mit seiner gedämpften Beleuchtung und den gemütlichen kleinen Tischen. Beim Anblick der Menschenmenge fragte ich mich, wie wir einander finden sollten, und als wir uns doch endlich gefunden hatten, traute ich meinen Augen kaum. Vor uns stand eine schlanke, elegante Frau im Abendkleid, ihr dichtes schwarzes Haar war zur modernen Hochfrisur gelegt. Verschwunden war das ausgelassene Lachen, statt dessen stand eine ruhige, zurückhaltende, leise sprechende Bebe da. Da ihr viel daran lag, mit uns über ihre Vergangenheit zu sprechen, lud sie uns in ihr Zimmer ein, wo sie uns ihre Geschichte erzählte.

Bebe war wirklich eine Alkoholikerin. Nachdem eine dritte Ehe in die Brüche gegangen war, wurde es immer schlimmer. Eines Tages ging sie zufällig in das Zimmer ihrer Tochter, die noch ein Teenager war, und sah zu ihrer Verwunderung auf dem Kalender große B und N eingezeichnet. Schließlich dämmerte ihr, was ihre Tochter machte: sie markierte jeden Tag, ob ihre Mutter betrunken oder nüchtern war. Beschämt und ungläubig sah Bebe, daß im ganzen Monat nur drei N verzeichnet waren.

Obwohl sie ihre beiden Kinder sehr lieb hatte, hielt sie das nicht davon ab, auf eine *große Tour* zu gehen. Es genügt, zu sagen, daß Bebe sich im Rinnstein einer Unterführung in der Innenstadt wiederfand, verwarlost und ohne Erinnerung daran, was während der letzten zwei Tage und Nächte passiert war. Sie kam mit Delirium tremens ins Krankenhaus. In diesem äußersten Tiefstand entschloß sie sich schließlich, ihr Leben zu ändern. Nach monatelanger Behandlung wurde sie langsam wieder gesund. Jetzt war sie hier, eine Beamtin der Anonymen Alkoholiker und brachte so viel Zeit wie möglich auf, um anderen, die sich in derselben Situation befinden, zu helfen, und zum ersten Mal seit Jahren fühlte sie sich wohl. In ihrem Fall war der Wendepunkt jener Augenblick, als sie die B und N sah, die ihre Toch-

ter, die sich Sorgen machte, geschrieben hatte.

Glücklich der Mensch, der seine Fehler erkennt und etwas dagegen tut, denn bestimmt muß dadurch auch das Bewußtsein der ganzen Menschheit erhoben werden. Die meisten von uns möchten mehr geben als sie empfangen; doch wie schwer ist es, unsere guten Vorsätze durchzuführen. Wenn wir nur einen Grad höhersteigen, werden sogar die Götter hocheifrig sein.

PSYCHOLOGISCHE ASPEKTE VON KARMA

John P. Van Mater

Wenn jemand glaubt, Karma sei einfach zu verstehen, dann irrt er. Gewiß, der Gedanke von Aktion und Reaktion oder von Ursache und Wirkung, gefällt uns wegen seiner geradlinigen Einfachheit. Wenn wir jedoch in unseren alltäglichen Angelegenheiten versuchen, Wirkungen mit bestimmten Ursachen in Verbindung zu bringen, oder festzustellen, was möglicherweise von bestimmten Ursachen herrührt, dann befinden wir uns auf recht unsicherem Boden. Warum ist das so? Wenn wir mit physikalischen Gesetzen arbeiten, dann können wir die Ergebnisse doch auch aufs Haar genau berechnen!

Die Antwort lautet höchstwahrscheinlich, daß Karma auf allen Ebenen des Bewußtseins und der Materie wirksam ist, und daß im

menschlichen Leben die einflußreichsten Ursachen unsichtbar sind. Selbst wenn wir wüßten, welche besonderen Handlungen oder Entscheidungen dazu führten, daß jemand nun so bedrängt wird, so würden wir es doch nicht als unfehlbare Gerechtigkeit ansehen, weil uns die unsichtbaren Faktoren unbekannt sind. Wenn aber derjenige, der diese Erfahrung durchmacht, ein scharfsinniger Beobachter seiner eigenen Person ist, dann kann er vielleicht den wahren Hintergrund der gesäten Ursachen begreifen, denn nur er allein weiß, was er durchmacht. Er ist besser in der Lage, aus der Art der Ereignisse jene Samen zu erfühlen, die er in der Vergangenheit gesät haben muß.

Es ist schwierig, die karmischen Verflechtungen einer beliebigen Situation zu erkennen. Vielleicht fällt ein Mensch hin und bricht sich das Bein. Die anderen hören von dem Unfall und sagen, wie leid er ihnen tut. Dabei ist der Beinbruch vielleicht das Unbedeutendste daran. Hinzu kommt die verheerende Auswirkung auf die Familie und auf das berufliche Fortkommen des Betroffenen infolge der durch die Verletzung verursachten Bewegungslosigkeit. Es kann auch noch andere Rückwirkungen geben, sowohl in innerer als auch in äußerer Hinsicht. Andererseits ergeben sich vielleicht positive Auswirkungen durch sein Unglück. Vielleicht entdeckt er große Fähigkeiten in sich, oder er entwickelt neue, die ihm für den Rest seines Lebens (oder seiner Leben) sehr zustatten kommen. Das alles sind Bereiche von echter karmischer Bedeutung. Hier sollten wir nachforschen, wenn wir verstehen möchten, was das Leben uns lehren will.

Karma tritt sowohl quantitativ als auch qualitativ in Erscheinung, das heißt, es gibt eine sichtbare, faßbare Seite und einen unsichtbaren und nichtfaßbaren Aspekt. Der letztere scheint für uns abstrakt und metaphysisch zu sein, aber gerade in diesem Aspekt liegen und wirken die echten Ursachen, und hier können wir die Art des Karmas, das auf uns zukommt, spüren. In unserem Inneren werden alle Dinge erfahren, und im Inneren müssen die wahren Ereignisse unseres Lebens erkannt werden. Das innere Leben eines Menschen ist nämlich die antreibende Kraft hinter dem äußeren Leben. In Wirklichkeit sehen, fühlen oder verstehen wir nichts außerhalb von uns, sondern nur in uns. Unsere fünf Sinne, unsere Gefühle, Überlegungen, Ahnungen und Eingebungen füllen unseren bewußten Geist mit Tatsachen. Das Ergebnis davon sind dann unser Handeln oder Nicht-

handeln, klare Erkenntnisse und bestimmte Haltungen, oder verschwommene Bilder, vielleicht verzerrt durch Gefühl und Vorurteil, durch Furcht und Besorgnis, Zorn oder Frevel und so weiter.

Unsere vielseitige Psyche ist die Quelle unseres individuellen Schicksals. Aus unseren Herzen und aus unseren Gedanken strömen fortwährend Kräfte nach außen, von niemandem gesehen, unerkannt, außer von denen, die sie erzeugen. Aus diesen Energien entstehen möglicherweise Handlungen von dieser oder jener Art, oder sie bleiben im Inneren verborgen. In jedem Fall sind es karmische Samen. Unser Charakter wird durch sie verändert und ihre Vitalität überflutet alles ringsum. Wie aber ist diese innere Vitalität? Ist sie egoistisch gefärbt, selbstüchtig? Ist sie überstrahlt vom Licht des Mitleids? Sicherlich ist sie beides und noch viel mehr, nur nicht zur selben Zeit, sondern zu verschiedenen Zeiten. Daher kommt die unterschiedliche Art unseres Karmas, daher kommen auch die starken und die schwachen Seiten unseres Charakters, den wir während vieler Leben geformt haben.

Aus der Vergangenheit tragen wir zwangsläufig eine Menge Karma in uns, das sich noch nicht ausgewirkt hat, Samen, die auf die geeignete Umgebung warten, um aufzugehen. In jedem Augenblick können unsere Wünsche und Bestrebungen einige dieser Samen befruchten. Das Ergebnis zieht vielleicht unwiderstehlich Umstände nach sich, die die Gelegenheit bieten, das zu erreichen, nach dem wir uns gesehnt haben – oder wir sehen unsere Wünsche so, wie sie wirklich sind. Leider erkennen wir unsere Lebensumstände selten als die Erfüllung unserer tiefsten und beharrlichsten Wünsche.

Es ist nicht immer leicht zu akzeptieren, daß wir das, was uns heute zu schaffen macht, selbst herbeigeführt haben – besonders, wenn wir inmitten von Schwierigkeiten stecken! Es ist einfacher, anderen oder dem blinden Schicksal die Schuld für unser Unglück zuzuschieben, hauptsächlich, weil wir selten feststellen können, wo es angefangen hat. Die Ereignisse enthalten jedoch eine Reflexion dessen, was sie verursacht hat. Wir sind aber gewöhnlich so damit beschäftigt, uns über unsere Erfahrungen zu freuen oder uns über sie zu ärgern, daß wir nicht in der Lage sind, beiseite zu treten und die Ursachen zu erkennen. Diese Dinge kommen immer wieder auf uns zu. Die Dinge, die unsere Geduld beanspruchen, sind zum Beispiel nicht so bedeutsam wie die Tatsache, daß unsere Geduld auf die

Probe gestellt wird. Die tausend Entschuldigungen, die wir für unsere Reizbarkeit, für unseren Neid, für unsere Vergeltungsmaßnahmen und für unsere Vorurteile haben, sind nur Zeichen unserer Schwäche. So betrachtet, ist es klar, daß nichts sinnloser ist als automatisch auf die Umstände zu reagieren, indem wir immer wieder versuchen, unsere Probleme von außen zu lösen anstatt von innen.

Die Eigenschaften, die in uns durch die täglichen Ereignisse wachgerufen werden, müssen ja die Charakterzüge widerspiegeln, die wir in vergangenen Leben in unser Wesen eingebaut haben. So gesehen sind wir unser Karma und können in uns selbst und aus unserer Umgebung all das ablesen, was in der Geschichte unserer Seele wichtig ist. Wenn wir diese inneren Faktoren mißachten, dann übergehen wir die einflußreichsten Aspekte des Lebens. Die Natur will und kann nichts außer acht lassen. Zu lange haben wir nur in den Begriffen der die Materie betreffenden Handlungen in diesem einen Leben gedacht und die Konsequenzen für die Seele und die Macht der moralischen Kräfte völlig übersehen. Fragt Euch doch, kann ein Mensch ein ganzes Leben lang seine innere Kraft ausgeben, ohne innere Folgen zu ernten? Wir haben vergessen, was die Alten so gut wußten, daß der Mensch eine Seele ist, die sich Leben um Leben entwickelt; daß er in der Gegenwart genau das ist, zu dem er sich in der Vergangenheit gemacht hat; und daß er unausweichlich das wird, zu dem er sich jetzt macht.

Wenn das Universum nach den Grundsätzen von Ursache und Wirkung gestaltet ist, dann müssen wir annehmen, daß die gegenwärtigen Verhältnisse das Resultat aus vergangenen Aktivitäten sind (inneren und äußeren), in denen die Eigenschaften entwickelt wurden, die jenen gleichen, die sich heute auf uns entladen. Um diese Feststellung kommt man nicht herum. Wir müssen die Verantwortung dafür übernehmen, wie wir unsere eigene Willenskraft anwenden, denn wenn wir unseren Willen gebrauchen, um etwas zu ändern, entweder in uns oder in unserem Umgang mit anderen, dann sind wir uns für gewöhnlich bewußt, was wir tun wollen, und daher kommt die größere Verantwortung. Sogar unsere mangelhaften menschlichen Gesetze versuchen zu unterscheiden zwischen vorbedachter Bosheit und Leidenschaft oder Unwissenheit und Unfall, wobei sie in diesen Fällen mit weniger Strenge Recht sprechen. Karma irrt noch weit weniger und ist noch viel gerechter, denn sowohl das Sichtbare als

auch das Unsichtbare lassen ihre unauslöschlichen Spuren in den hochempfindlichen Aufzeichnungen der Natur zurück. Alle Umstände werden gewogen, jeder mit jedem und alle mit jedem. Wir brauchen also keine Angst vor Karma zu haben, denn es ist unser immer weiser Beschützer, unser Freund und unser Lehrer. Was es von uns verlangt, ist, mit dem, was wir haben, das Beste zu tun, was uns möglich ist. Für den Rest wird das karmische Gesetz sorgen.

KÖNNEN WIR DEM KREISLAUF DER NOTWENDIGKEIT ENTRINNEN?

C.W.F. Bellgrove

In der Natur gibt es ein alles durchdringendes Gesetz, das sich als Ursache und Wirkung, als Handlung und Rückwirkung manifestiert – Karma. Es kann keine Wirkung ohne eine vorhergehende Ursache geben und keine Ursache ohne eine nachfolgende Wirkung, auch wenn sie noch so verspätet eintritt. Der Kreis der Notwendigkeit kann als ein Kontinuum betrachtet werden, durch das jede Wesenheit im unendlichen Raum gezwungen ist, sich in jeder Lebensform zu verkörpern, damit sie Individualität erlangt und »so durch alle Grade der Intelligenz, vom niedersten bis zum höchsten Manas [mind], von Mineral und Pflanze bis hinauf zum heiligsten Erzengel (Dhyāni-Buddha) aufsteigt.«^{*)}

^{*)} *Die Geheimlehre*, I., S. 45

Jede Wesenheit tritt auf den Ebenen des Seins ins Dasein, die für sie geeignet sind, und zwar in einem Zustand der Unwissenheit, des Nichtwissens. Während seine Entwicklung immer in genauer Übereinstimmung mit Karma voranschreitet, macht das Wesen durch seine Unwissenheit und auch durch seine eigene Wahl viele Fehler. Sobald es die Fähigkeit erlangt hat, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden, kommt moralisches und geistiges Karma, und außerdem das noch nicht verwirklichte Karma aus vergangenen Zyklen hinzu. Die Natur verlangt von allen Wesen, daß sie lediglich die Fehler wieder gutmachen, die sie durch Gedanken oder Handlungen begangen hatten – nicht mehr und nicht weniger –, und versichert uns, daß wir die Wiedergutmachung selbst vornehmen müssen, ob wir wollen oder nicht. Bei unserem Bemühen stehen uns die großen Weisen hilfsbereit zur Seite und führen und inspirieren uns, denn sie haben, wie hoch ihre augenblickliche Stellung auch sein mag, die gleichen Erfahrungen durchgemacht wie wir – und gesiegt.

Wie jedermann weiß oder einmal erkennen wird, lernen wir schneller und zuverlässiger durch unsere Fehler als durch bloßes Zuhören bei Vorträgen und durch Bücherwissen. Durch diese Dinge wird der Verstand berührt, aber die Erfahrung wird in die Seele eingebrannt. Wir müssen schon Tausende von Leben auf diesem Planeten Erde verbracht haben und werden zweifellos weitere Tausende hier zubringen, bevor unsere Verbindung mit dieser Sphäre zu Ende ist. So wie es nie eine Zeit gegeben hat, in der wir nicht existiert haben, so wird es auch keine Zeit geben, in der wir aufgehört haben zu sein. Ist es daher möglich, dem Kreislauf der Notwendigkeit zu entkommen? Wir möchten ebenso entschieden mit – ja – antworten, wie mit – nein! Beides muß wahr sein. Wir wollen dieses Paradoxon in zwei Schritten erklären.

Niemand verkörpert sich ohne zahllose karmische Bindungen aus der Vergangenheit. Doch kein Lebewesen reinkarniert mit einer karmischen Last, die für dieses Wesen zu schwer zu tragen ist, denn die Natur ist grundsätzlich mitleidsvoll und möchte ihren Geschöpfen helfen und sie nicht zerstören. Wir können aber durch Eigensinn oder Unbesonnenheit und Dummheit eine derartige karmische Last auf uns laden, daß die Bürde unerträglich zu sein scheint. Andererseits können wir die Auswirkung unseres »unglücklichen« Karmas eine Zeitlang unterdrücken, obwohl die Bedingungen, es zu mei-

stern, am besten sind, wenn es auftaucht, denn wird Karma aufgeschoben, dann wird es immer schwieriger, damit fertig zu werden.

Die Lektion, die wir lernen sollen, ist also, unser Karma anzunehmen, wenn es kommt, und ihm mit der Charakterstärke entgegenzutreten, die während vieler Lebenszeiten entwickelt wurde. Dabei entdeckt man sehr bald: wenn wir andere verletzen, dann tun wir uns selbst weh. Somit lernen wir, anderen zu helfen, wenn wir es können, ohne uns in ihr Leben einzumischen, denn auch sie sind lernende Wesen. Dennoch: »Tatenlos zusehen, wenn barmherziges Handeln nötig wäre, wird zur Todsünde.« Große Weise haben viele Zeitalter hindurch und in vielen Sprachen Lehren gegeben, wie man am besten, ohne Leid zu bereiten, hilfreich auf dieser Welt leben kann. Da die Natur kein Vakuum duldet, werden Charaktereigenschaften von geringerer Qualität, die abgelegt wurden, durch höhere ersetzt, und immer mehr werden die Irrtümer aus der Vergangenheit durch gute Taten getilgt.

Irgendwo im Verlauf der Evolution beginnt der Mensch nach Weisheit zu suchen. Hält dieser Wunsch an, dann erhält der Aspirant schließlich die Gelegenheit und die Pflicht, die Erfahrung einer echten Initiation auf sich zu nehmen. Ist er erfolgreich, dann hat er sein persönliches Karma oder den »Ring, überschreite mich nicht« überwunden. Er hat den Kreis der Notwendigkeit überschritten und findet nur jenseits dieses Kreises einen noch größeren Kreis vor.

Da das karmische Gesetz unendlich vielfältig ist, kann es nie endgültig überschritten werden, denn das Leben ist ein Kontinuum. Es muß immer Konsequenzen geben. Wer die Einweihungsprüfungen besteht, kann zwei Entscheidungen treffen. Er kann wählen, in ein langes Nirvana einzugehen – das er sich durch seine eigenen Bemühungen erworben hat – bis er erneut gezwungen wird, in einen anderen Kreislauf der Verkörperung einzutreten. Er kann aber auch, wenn er als höchstes Ziel das Mitleid gewählt hat, Nirvana entsagen, damit er anderen, die den Pfad der geistigen Erleuchtung suchen, der vor jedem Erdenwanderer liegt, helfen, und sie lehren kann.



KARMA

William Q. Judge

Das Kind ist der Vater des Menschen, und nicht weniger wahr ist:

... Die Schrift hat, Brüder recht; des Menschen Sein
Als Folge geht auf frühes Sein zurück;
Vergangner Sünd' entsproßen Sorg und Leid,
Vergangner Gutthat Glück.*)

Das ist die Lehre von Karma.

In welcher Weise beeinflußt nun aber das vergangene Falsche und das Richtige das gegenwärtige Leben? Folgt die strenge Nemesis immer wieder dem müden Wanderer mit ruhigem, leidenschaftslosem, unbarmherzigem Schritt? Gibt es kein Entrinnen aus ihrer erbarmungslosen Hand? Teilt das ewige Gesetz von Ursache und Wirkung, ungerührt von Schmerz und Leid, stets sein Maß an Wohl und Weh als Folge vergangener Taten aus? Muß der Schatten eines sündigen Gestern das Leben von heute verdunkeln? Ist Karma nur ein anderer Name für Schicksal? Schlägt das Kind die Seite eines schon geschriebenen Lebensbuches auf, in dem jedes Ereignis verzeichnet ist, ohne daß ein Entkommen möglich wäre? Welche Beziehung hat Karma zum Leben des Einzelnen? Bleibt dem Menschen nichts weiter übrig, als die bunten Fäden von Kette und Schuß jeder irdischen Existenz mit den schmutzigen und ausgebleichten Fäden vergangener Handlungen zu weben? Gute Vorsätze und schlechte Neigungen fegen mit unwiderstehlichem Sturm durch die menschliche Natur, und es heißt:

*) Sir Edwin Arnold, *Die Leuchte Asiens*, Kapitel VIII, S. 182.

Welche Handlung er auch vollbringt, ob gut oder schlecht,
alles was in einem früheren Körper getan wurde,
führt notwendigerweise zur Freude oder es muß ertragen werden.

– *Anugītā*, III.

Es gibt gutes Karma, es gibt schlechtes Karma, und während sich das Rad des Lebens weiterdreht, wird altes Karma aufgebraucht und neues Karma wird angesammelt.

Obwohl es zunächst den Eindruck erweckt, als sei nichts fatalistischer als diese Lehre, so wird doch ein wenig Überlegung zeigen, daß es in Wirklichkeit nicht so ist. Karma ist zweifach, verborgen und geoffenbart; Karma ist der Mensch, das heißt, Karma ist sein Handeln. Es stimmt, jede Handlung ist eine Ursache, aus der sich die zahllosen Verzweigungen der Wirkung in Zeit und Raum entwickeln.

»Was du säest, das wirst du ernten.« In einem bestimmten Bereich des Handelns wird die Ernte eingebracht. Es ist notwendig, daß der Handelnde diese Wahrheit erkennt, doch ebenso notwendig ist es, daß die Auswirkungen dieses Gesetzes im Wirken Karmas klar verstanden werden.

Karma kann, allgemein gesprochen, als Fortsetzung der früheren Art des Handelns angesehen werden, denn in allem, was getan wird, ist die Vergangenheit und die Zukunft enthalten. Jeder Fehler, der infolge einer Handlung festgestellt wird, muß in der Handlung bereits enthalten sein, oder er könnte nie zutage treten. Die Wirkung ist nur die Art der Handlung und könnte, würde sie von ihrer Ursache abgetrennt, nicht bestehen. Karma manifestiert nur das, was bereits da ist, und weil es Handlung ist, wirkt es mit der Zeit. Daher kann von Karma gesagt werden, daß es dieselbe Handlung aus einer anderen Zeit ist. Es muß darüber hinaus unzweifelhaft zwischen Ursache und Wirkung nicht nur eine Beziehung bestehen, sondern es muß auch zwischen der Ursache und der Person, die diese Wirkung erfährt, eine Beziehung bestehen. Wenn es anders wäre, würde ein beliebiger Mensch die Wirkung der Taten eines anderen beliebigen Menschen ernten. Manchmal scheint es, als würden wir die Auswirkungen von den Taten anderer ernten, aber das scheint nur so. Tatsache ist, daß es unsere eigene Handlung ist.

... Niemand sonst zwingt dich,
Kein anderer bestimmt, ob du lebst oder stirbst.

Um das Wesen von Karma und seine Beziehung zum einzelnen

Menschen zu verstehen, ist es daher notwendig, die Handlung in all ihren Aspekten zu betrachten. Jede Handlung entsteht im Denken. Jenseits vom Denken (mind) gibt es kein Handeln, und daher kein Karma. Die Grundlage jeder Handlung ist der Wunsch. Die Ebene des Verlangens oder des Egoismus ist selbst Handlung, und der Nährboden für jede Handlung. Diese Ebene kann als nicht manifestiert betrachtet werden, und dennoch hat sie eine zweifache Manifestation in dem, was wir Ursache und Wirkung nennen, das heißt, die Handlung und ihre Folgen. In Wirklichkeit sind beide, die Handlung und ihre Folgen, die Wirkung, weil die Ursache auf der Wunschebene liegt. Verlangen ist daher die Basis des Handelns in seiner ersten Manifestation auf der physischen Ebene, und das Begehren bestimmt die Fortsetzung der Handlung in ihrer karmischen Beziehung zum Menschen. Um von den karmischen Wirkungen aus irgendeiner Handlung frei sein zu können, muß der Mensch so weit fortgeschritten sein, daß er keine Grundlage mehr liefert, in der die Handlung verwurzelt sein kann. . . .

Ein Same, zum Beispiel ein Senfkorn, bringt eine Senfpflanze hervor und nichts anderes; aber damit diese Pflanze entstehen kann, gehört das Zusammenwirken von Boden und der Bearbeitung des Bodens ebenso dazu. Ohne den Samen wird der Boden, wie sehr er auch bearbeitet und bewässert wird, die Pflanze nicht hervorbringen; aber auch der Same kann nicht keimen, wenn die vereinte Anstrengung von Boden und Bearbeitung fehlt.

Das erste große Ergebnis karmischen Handelns ist die Inkarnation in physisches Leben. Die Geburt suchende Wesenheit, die aus Wünschen und Neigungen besteht, drängt vorwärts zur Inkarnation. Bei der Auswahl der Umgebung für die Manifestation wird sie durch das Gesetz der Notwendigkeit gelenkt. Was auch immer die vorherrschende Neigung ist, das heißt, welche Gruppe von Neigungen am stärksten ist, diese Neigungen werden die Wesenheit zu dem Platz zur Manifestation führen, wo der geringste Widerstand besteht. Sie inkarniert in der Umgebung, die mit ihren karmischen Neigungen am meisten übereinstimmt, und alle Wirkungen der Handlungen, die in dem Karma, das sich so auswirkt, enthalten sind, werden von diesem Menschen erfahren werden. Karma regelt die Position im Leben, das Geschlecht, die Umstände in den nicht verantwortlichen Jahren der Kindheit, die konstitutionelle Beschaffenheit, die verschiedenen

Krankheiten eingeschlossen, und überhaupt alle bestimmenden Kräfte der physischen Existenz, die gewöhnlich mit den Begriffen »Vererbung« und »charakteristische nationale Merkmale« bezeichnet werden.

Es ist tatsächlich das Gesetz der Notwendigkeit, das in Wahrheit diesen Dingen zugrunde liegt und sie erklärt. Nehmen wir zum Beispiel ein Volk mit besonderen Eigenschaften. Sie bilden die Ebene, auf der sich irgendeine Wesenheit, deren größte Neigungen von den Wesenszügen dieses Volkes angezogen werden, entwickeln kann. Das hereinkommende Wesen folgt dem Gesetz des geringsten Widerstandes und verkörpert sich in diesem Volk, und alle karmischen Wirkungen, die aus diesen charakteristischen Merkmalen entstehen, werden diesem Wesen zufallen. Darin liegt die Erklärung für die Bedeutung eines Ausspruches, wie »Karma der Völker«, und was für ein Volk zutrifft, das gilt auch für die Familie und für die Sippe.

Man muß jedoch bedenken, daß es viele Neigungen gibt, die durch die Verkörperung nicht erschöpft sind. Es kann geschehen, daß das Karma, das ein Wesen veranlaßte, sich in einer besonderen Umgebung zu inkarnieren, nur so stark war, um es in das physische Dasein zu bringen. Nachdem Karma in dieser Richtung erschöpft ist, sind andere Neigungen und ihre karmischen Folgen frei, um sich auszuwirken. Die karmische Kraft kann zum Beispiel einen Menschen veranlassen, sich in einem ärmlichen Lebensbereich zu verkörpern. Er wird vielleicht als Kind armer Eltern geboren. Das Karma folgt der Wesenheit, es dauert längere oder kürzere Zeit und erschöpft sich schließlich. Von dieser Zeit an unterscheidet sich der Lebenslauf des Kindes völlig von seiner Umgebung. Andere Neigungen, die durch frühere Handlungen erzeugt wurden, äußern sich in karmischen Ergebnissen. Die sich in die Länge ziehende Auswirkung des vergangenen Karmas kann sich in der Form von Hindernissen und Behinderungen auswirken, die, je nachdem wie stark sie sind, mit unterschiedlichem Erfolg überwunden werden.

Wenn der Mensch von dem Standpunkt ausgeht, daß für jedes Wesen, das die Welt betritt, eine besondere Schöpfung stattfindet, dann muß man zugeben, daß das eine riesengroße und unerklärbare Ungerechtigkeit wäre. Mit dem Begriff von Karma können die seltsamen Schicksalsschläge und augenscheinlichen Glückszufälle im Leben in einem ganz anderen Licht, als die unfehlbaren Manifesta-

tionen von Ursache und Wirkung, gesehen werden. In einer Familie kann ein Kind, das unter denselben Bedingungen von Armut und Unwissenheit lebt, von den anderen getrennt werden und in eine ganz andersartige Umgebung kommen. Es wird vielleicht von einem reichen Mann adoptiert, oder es erhält durch irgendeine Laune des Schicksals eine Erziehung, die ihm sofort zu einer anderen Stellung verhilft. Wenn das bei der Geburt vorherrschende Karma erschöpft ist, macht sich ein anderes Karma geltend.

Hierher gehört eine sehr wichtige Frage: kann ein Mensch sein eigenes Karma beeinflussen, und wenn ja, in welchem Maße und wie?

Es wurde gesagt, daß Karma die Fortsetzung der Handlung ist, und damit Karma in einer bestimmten Richtung sich auswirken kann, ist es notwendig, daß die Basis für die Handlung vorhanden ist, die das Karma hervorbringt, zu der sie gehört und durch die sie wirken kann. Aber es gibt viele Ebenen, auf denen eine Handlung wirksam sein kann. Da gibt es die physische Ebene, den Körper mit seinen Sinnen und Organen; dann gibt es die intellektuelle Ebene, das Gedächtnis, das die Sinneseindrücke zu einem sich daraus ergebenden Ganzen verbindet; und die Vernunft, die die aufgespeicherten Tatsachen richtig einordnet. Neben der Verstandesebene gibt es die Gefühlsebene – das vierte Prinzip des Menschen –, die Ebene, auf der ein Objekt oder Ziel mehr bevorzugt wird als andere. Diese drei Ebenen, die physische, die intellektuelle und die emotionelle, stehen ausschließlich den Dingen der Sinneswahrnehmungen offen und können das große Schlachtfeld von Karma genannt werden.*) Es gibt auch die Ebene der ethischen Grundsätze, die Ebene, auf der unterschieden wird: »Das sollte ich tun, jenes sollte ich nicht tun.« Diese Ebene bringt den Intellekt und die Gefühle in Einklang. Das alles sind Ebenen von Karma oder des Handelns: Was zu tun ist und was zu unterlassen ist. Das Denken (mind) ist die Grundlage des Begehrens, das die Handlung auf den verschiedenen Ebenen einleitet; und nur durch das Denken können die Wirkungen aus der Ruhe und aus dem Handeln aufgenommen werden.

Ein Wesen kommt mit der karmischen Energie aus früheren

*) Siehe die *Bhagavad-Gītā*, in der die ganze Dichtung sich mit dem Konflikt auf diesem Schlachtfeld befaßt, mit der »heiligen Ebene von *Kurukshetra*«, womit der »Körper gemeint ist, der von Karma in Beschlag genommen wird.«

Leben zur Inkarnation, das heißt, die Handlungen aus den vergangenen Leben warten darauf, daß sie sich als Wirkung entfalten können. Diese karmische Energie drängt zur Manifestation, in Übereinstimmung mit der Art der Handlung. Physisches Karma wird sich in der physischen Richtung manifestieren und dort Freude und Leid bringen. Die intellektuellen und ethischen Ebenen sind ebenso das Ergebnis vergangener karmischer Neigungen; und der Mensch, so wie er ist, mit seinen moralischen und intellektuellen Fähigkeiten, steht im ununterbrochenen Zusammenhang mit der Vergangenheit.

Die Wesenheit besitzt daher bei der Geburt eine bestimmte Menge karmischer Energie. Nach der Inkarnation wartet diese Energie auf den Zeitabschnitt im Leben, in dem frisches Karma beginnt. Bis zu der Zeit der Selbstverantwortlichkeit manifestiert sich, wie wir gesehen haben, nur das Anfangskarma. Von da ab wird die neue Persönlichkeit der Herr ihres eigenen Schicksals. Es ist ein großer Fehler anzunehmen, der Mensch sei nur eine Marionette der Vergangenheit, ein hilfloses Opfer des Schicksals. Das Gesetz von Karma ist nicht Fatalismus. Ein wenig Überlegung wird zeigen, daß es für den einzelnen möglich ist, sein eigenes Karma zu beeinflussen. Wenn auf einer Ebene mehr an Energie aufgewendet wird als auf einer anderen, so wird dadurch veranlaßt, daß vergangenes Karma sich auf dieser Ebene entfaltet. Lebt zum Beispiel ein Mensch ausschließlich auf der Ebene, auf der die Sinne befriedigt werden, dann wird diese Ebene zur Erfüllung seiner Wünsche die Energie aus der darüberliegenden Ebene anziehen. Zur Veranschaulichung wollen wir den Menschen in eine höhere und in eine niedere Natur einteilen. Wenn er sein Denken und sein Streben in die niedere Ebene lenkt, so wird dort ein »Feuer« oder ein Zentrum der Anziehung gebildet. Um dieses Feuer zu nähren und zu vergrößern, werden die Kräfte der gesamten höheren Ebene herabgezogen und aufgebraucht, um den Bedarf an Energie zu beschaffen, der durch die Befriedigung der Leidenschaft unten besteht. Man muß bedenken, daß die Natur freigebig ist und nichts zurückhält. Die Forderung wurde gestellt und die Versorgung wird folgen. Aber, um welchen Preis? Jene Kraft, die die moralische Natur stärken und das Bestreben nach dem Guten befriedigen sollte, wird zu den niederen Wünschen herabgezogen. Nach und nach ist die Vitalität der höheren Ebenen verbraucht, und das gute und schlechte Karma einer Wesenheit wird auf die physische Ebene herabgezogen.

Andererseits kann das Zentrum der Anziehung im höheren Teil liegen, dann geht die benötigte Energie dorthin, und das Ergebnis ist, daß die Spiritualität zunimmt. Wird das Interesse von der Ebene, auf der die Sinne Befriedigung finden, losgelöst, und besteht ein stetes Bemühen, das Denken auf die Erreichung des höchsten Ideals zu heften, dann wird das vergangene Karma keine Grundlage finden, um sich auf der physischen Ebene entfalten zu können. Karma wird sich daher nur in Harmonie mit der Ebene des Verlangens manifestieren. Die Energie der Sinne auf der physischen Ebene wird sich auf einer höheren Ebene erschöpfen und dadurch in ihren Wirkungen umgewandelt werden.

Durch welche Mittel die Wirkungen Karmas derartig verändert werden können, ist ebenfalls klar. Ein Mensch kann nicht an etwas gebunden sein, woran er gar nicht denkt. Daher müssen als erster Schritt die Gedanken auf das höchste Ideal gerichtet werden. In diesem Zusammenhang muß kurz über das Thema Reue etwas gesagt werden. Reue ist eine Form des Denkens, wobei die Gedanken beständig zu einer Sünde zurückkehren. Das muß vermieden werden, wenn man die Gedanken von Sünde und ihren karmischen Folgen befreien will. Jegliche Sünde hat ihren Ursprung im Denken. Je mehr die Gedanken auf einem bestimmten Kurs des Verhaltens verweilen, sei es Freude oder sei es Schmerz, desto geringer ist die Möglichkeit, sich von einer derartigen Handlung loszulösen. *Manas* (mind) ist mit dem Herzen verbunden. Wenn es an keinen Gegenstand gebunden ist, mit anderen Worten, wenn die Gedanken das Interesse an einer bestimmten Sache verlieren, dann besteht keine Verbindung mehr zwischen dem Karma, das mit dieser Sache verbunden ist und dem Menschen.

Es ist die Geisteshaltung, die die karmischen Fäden dicht um die Seele zieht. Sie sperrt die Bestrebungen ein und bindet sie mit Ketten der Schwierigkeit und der Behinderung. Es ist das Begehren, welches das vergangene Karma veranlaßt, Form und Gestalt anzunehmen und das Haus aus Lehm zu bauen. Nur wenn die Seele an nichts gekettet ist, kann sie die Schmerzensmauern durchbrechen; nur durch die Veränderung des Denkens wird die karmische Last hinweggenommen.

Es scheint also – obwohl es absolut richtig ist, daß eine Handlung ihr eigenes Ergebnis bringt –, daß »es hier keine Tilgung der Hand-

lungen gibt, ob gut oder nicht gut. Während sie von Körper zu Körper mitkommen, reifen sie auf ihre Art. «Doch dieses Reifen liegt im Handeln des Menschen. Der freie Wille des Menschen setzt sich durch, und der Mensch wird sein eigener Retter. Für den weltlich eingestellten Menschen ist Karma die unerbittliche Nemesis; für den spirituell eingestellten Menschen entfaltet sich Karma in Harmonie mit seinen höchsten Bestrebungen. Er wird Vergangenheit und Zukunft gleichermaßen in Ruhe betrachten, und seinen Blick weder mit Gewissensbissen auf vergangenen Verfehlungen verweilen lassen, noch in Erwartung einer Belohnung für seine gegenwärtigen Handlungen leben.

The Path, I, 6. September 1886, S. 175–179.



UNS SELBST SCHAFFEN

Sarah Belle Dougherty

Ich erinnere mich daran, daß meine Großmutter zu mir sagte, sie würde den christlichen Glauben, den sie in ihrer Kindheit hatte, viel tröstlicher finden als solche Vorstellungen wie Karma, obwohl sie dessen Wahrheit einsehe. Es erschien ihr manchmal als eine unbarmherzige Last, daß sie persönlich die Verantwortung für ihren Charakter und für ihre Lebensumstände haben sollte, und daß sie auch noch den Verlauf ihrer zukünftigen Leben durch ihr Verhalten bestimmen würde. Sie fand, daß es viel tröstlicher sei, alle ihre Sünden auf Jesus zu legen, und durch den Glauben in einen ewigen Himmel einzugehen.

Wir alle möchten uns natürlich manchmal an eine Erscheinungsform anlehnen, die sicherer und stärker zu sein scheint als wir. Wenn wir uns aber mit unseren Schwächen identifizieren, dann sind wir äußeren Einflüssen preisgegeben, und wir haben keinen Einfluß mehr auf unsere Zukunft. Erkennen wir jedoch unsere Eigenverantwortlichkeit für unser Schicksal an, dann haben wir keine Möglichkeit mehr, Gott oder den Zufall oder andere für unsere Fehler oder Schwierigkeiten verantwortlich zu machen. Wir können uns dann auch nicht darauf verlassen, nicht zur Rechenschaft gezogen zu werden. Andererseits sind wir aber auch keine Opfer, sondern wir sind Schöpfer. Das Leben zeigt immer wieder, daß wirkliche Sicherheit und wahres Vertrauen darin bestehen, daß wir uns nur auf unsere eigenen inneren Reichtümer verlassen.

Auch wenn wir erkennen, daß wir die Freiheit haben, die Zukunft zu formen und vergangene Fehler gutzumachen, so haben doch nur wenige wirklich das Gefühl der Gewißheit. Wir nehmen kaum wahr, daß unser innerstes Wesen kraftvoll und schöpferisch, und nicht an die Beschränkungen von Raum und Zeit gebunden ist. Wir identifizieren uns vielmehr mit den äußerlichen Seiten unseres Wesens und richten unser Bewußtsein auf etwas weit weg von unserem spirituellen Selbst im Herzen. Wenn wir durch die Alltagspersönlichkeit handeln, die durch Gewohnheit und überkommene Verhaltensweisen geprägt ist, dann *sind* unsere Entscheidungen größtenteils vorhersehbar und festgelegt. Wenn wir aber wollen, dann können wir wählen zu tun, zu fühlen und zu sein, was wir möchten. Tatsächlich formen uns beständig sowohl unsere automatischen als auch die bewußten Entscheidungen. Emerson drückt das so aus:

Ihr glaubt, ich sei ein Kind meiner Lebensumstände. Nein, ich schaffe meine Verhältnisse. Wenn jeder meiner Gedanken oder jedes meiner Motive anders wäre, dann würde dieser Unterschied meine ganze Beschaffenheit und meinen Organismus verändern. Ich – dieser Gedanke, der Ich genannt wird – bin die Gußform, in die die Welt gegossen wird wie geschmolzenes Wachs. Die Form ist unsichtbar, aber die Welt verrät den Umriß der Gußform. Ihr nennt es die Macht der Umstände, aber es ist meine Kraft.*)

Es ist die Fähigkeit in jedem von uns – Entscheidungen zu treffen, unseren Willen zu üben –, die uns verantwortlich macht, und uns als spirituelle Wesen kennzeichnet. Mir scheint, der eigentliche Trost liegt aber in der Macht, uns selbst zu formen und für alle unsere Entscheidungen verantwortlich zu sein.

*) »The Transcendentalist.« Vortrag, gehalten im Freimaurertempel in Boston, Massachusetts, im Dezember 1841.

GEWEBE, DAS WIR SELBST GEWEBT HABEN

B. Hagelin

Ihr, die ihr heute gegessen habt, die ihr letzte Nacht in einem sauberen Bett geschlafen habt, die ihr mit einem Knopfdruck die letzten Ereignisse der Welt vor euren Augen abspielen lassen könnt, euer Herz hat sich beim Anblick des Elends von Menschen, die verhungern, und von Dörfern ohne Ernte in anderen Teilen der Welt, sicher zusammengezogen. Wenn wir Kinder mit geschwollenen Bäuchen sehen, die stumpf vor sich hinstarren und die Fliegen nicht bemerken, die auf ihren Augen herumkriechen, so erschüttert es uns, auch wenn uns ein Teil des Elends verborgen bleibt; denn wir hören nicht den Fliegenschwarm, riechen auch nicht den Gestank des Verfalls, was beides bekanntlich dazugehört. Wir empfinden auch nicht ganz die Verwandtschaft mit diesen Leuten, die, wie wir, Glieder der menschlichen Familie sind, wir fühlen nicht, daß sie in Wirklichkeit wir selbst sind, ein anderer Teil der Menschheit, von der auch wir ein Teil sind.

Wenn wir diese Umstände als Kinder kennenlernen, bevor die Schranken des Vorurteils und der Konventionen unser Empfindungsvermögen eingeengt haben, fragen wir uns später immer wieder: »Warum bin ich so, und der andere so?« Der Kontrast zwischen unserem Leben und den entsetzlichen Bedingungen, unter denen die meisten Menschen leben, erschreckt uns, wenn wir daran denken, und zwar so sehr, daß wir im allgemeinen vermeiden, daran zu denken, und uns abwenden, weil es uns Unbehagen bereitet, daran erinnert zu werden, daß dieser himmelschreiende Unterschied keinesfalls damit gerechtfertigt werden kann, daß wir es besser verdient haben. Wenn wir uns jedoch weiterhin mit dieser Frage beschäftigen, dann müssen wir auch die Möglichkeit ins Auge fassen, daß unsere gegenwärtige Lage nicht immer so bleiben muß, daß das Ganze tat-

sächlich auch sehr leicht umgekehrt werden könnte. Wir, die wir heute (zumindest äußerlich) begünstigt sind, könnten – wenn wir es nicht verdienen, daß es so bleibt – sehr leicht gezwungen werden, morgen die Lehren der Entbehrung kennenlernen zu müssen.

Viele werden dazu sagen: »Ach, ich glaube nicht an Reinkarnation, deshalb ist so etwas auch nicht möglich.« Seien wir ehrlich, wären wir jetzt einer von »denen«, würden wir dann auch so darüber denken?

Eines der schlimmsten Dinge, die wir akzeptieren müssen, ist die Tatsache, daß anständigen, lebenswürdigen Menschen schreckliche, unerfreuliche Dinge zustoßen. Unsere augenblickliche Reaktion darauf ist ein Schock – ein Schock, daß es der Natur nicht gelingt, das auszugleichen, was uns offensichtlich als Diskrepanz erscheint. Wir alle haben die vernunftmäßigen Erklärungen jener gehört, die für die geistigen Bedürfnisse ihrer jeweiligen Herde sorgen, und wir haben auch gehört, wie sie versuchen, die Mißstände des Lebens zu erklären. Zweifellos akzeptieren viele von uns die gegenwärtige Lage, weil uns ein größerer Überblick fehlt. Deshalb wollen wir einmal die Begleiterscheinungen der vorherrschenden Gedankenatmosphäre, in der wir leben, betrachten, und wie diese die Naturgesetze, die das Universum beherrschen, widerspiegelt. Ungeachtet all dessen, was wir sehen, haben wir alle einen beharrlichen Instinkt, oder vielleicht eine Intuition, die darauf hinweist, daß Gerechtigkeit ein grundlegendes, vielmehr *das* Grundgesetz der Natur ist. Das Universum ist zweifelsohne ein ausgewogener Organismus, der mit gerade genügend Variationen über seine gleichbleibenden Themen ausgestattet ist, so daß der Autonomie des einzelnen Organismus gestattet ist, in den Grenzen seiner Bewußtseinsklasse frei zu handeln, ohne das Ganze durcheinanderzubringen. Wir bemerken, daß die Umstände sich ständig so anpassen, daß das gestörte Gleichgewicht wieder hergestellt, daß es wieder in Ordnung gebracht wird, und alles aufeinander abgestimmt ist. Tatsächlich wäre auf keines unserer physikalischen Gesetze Verlaß, wenn das Gleichgewicht nicht die Basis bilden, und das Gleichgewicht immer wieder hergestellt würde. Wir sind von Beweisen und von unwiderlegbaren Tatsachen umgeben, die zeigen, daß Gerechtigkeit die Regel ist, etwas Vernünftiges, auf das man gefaßt sein kann, und daß Abweichungen davon zeitweise stattfinden.

Was ist das für eine Gerechtigkeit, die diese gewaltigen Unterschiede in den menschlichen Schicksalen rechtfertigt? Wo ist der Ausgleich zwischen Schwelgerei und Hungersnot, zwischen dem intellektuellen Reiz, etwas zu entdecken, und der abergläubischen Unwissenheit, zwischen der freudigen Erregung, geboren aus der spirituellen Vision und der Erstarrung der nicht inspirierten mechanischen Betätigung? Sicher gibt es einen Ausgleich, gewiß ist Gerechtigkeit vorhanden, wenn wir auch zu kurzichtig sind, um einen flüchtigen Blick von der weitreichenden Vision zu erhaschen.

Es gibt unter uns sehr viele Arten von Menschen: einige sind nicht weit über den tierischen Zustand aufgestiegen und beschäftigen sich nur mit dem unmittelbaren Vergnügen; andere haben einen menschlichen Verstand, mißbrauchen aber ihre Fähigkeiten für unwürdige Zwecke; diese sind grausam und gefühllos. Wir sehen vielleicht, was sie angerichtet haben und fragen uns, wie solche Taten jemals wieder gutgemacht werden können. Wir sehen vielleicht auch entsetzliches Leid und fragen uns, wie etwas so Furchtbares je entstehen konnte. Unter uns gibt es aber auch Menschen mit einem außergewöhnlichen Schicksal, ihre Gegenwart ist eine Inspiration, denn sie sind erhaben geworden.

Um der Vielzahl der menschlichen Charaktere und der Schicksale im Leben gerecht zu werden, besitzt die Natur ein Riesenaufgebot an Hilfsmitteln, um jedem den nächsten Schritt in der Entwicklung zu ermöglichen. So gibt es für jeden Fall passende Umstände. Neben dem Karma, das von jedem einzelnen, entweder durch Verdienst oder durch eine geheime Wahl, für die Erfahrung der Seele geschaffen wurde, ist jeder noch dem Karma der Gruppe unterworfen, die er mit bildet: die Familie, den Stamm oder das Volk, die Rasse, überhaupt die menschliche Familie insgesamt. Auch auf jeder Erfahrungsebene gibt es Karma: physische Ereignisse bringen physische Wirkungen, emotionale Umwälzungen enden in einem Aufruhr der Gefühle, und mit der Zeit kommen ihre Wirkungen als physische Resultate an die Oberfläche, intellektuelle Entscheidungen haben gleichfalls Rückwirkungen auf die Seele, und auch sie erscheinen im Laufe der Zeit in der sichtbaren Welt. Am stärksten und alles durchdringend, sind die Ergebnisse der spirituellen Entschlüsse, denn sie durchdringen die Natur, erfüllen das Bewußtsein und beeinflussen weit entfernte Schicksale, denn sie berühren größere Einfluß-

bereiche als irgendwelche persönliche Wünsche. Deshalb werden wir dort geboren, wo wir hingehören, bei den Mitmenschen, die mitgeholfen haben, die Umstände zu schaffen, zu denen wir jetzt zurückkehren.

Es wird nicht immer in einer technischen Zivilisation sein, wie wir sie jetzt haben; das ist auch gar nicht wünschenswert. Wir können nicht immer eine solche Erziehung erwarten, wie wir sie heute haben; andere Umstände können manchmal für die Seele nützlicher sein. Nicht daß die Entbehrung unbedingt hilfreich für uns wäre, denn Bewußtseinskrisen – durch die die Erkenntnis wächst und das Verstehen sich weitet – stehen vielleicht zu den physischen Bedingungen gar nicht in Beziehung; aber es ist auch nicht unmöglich. Unser innigstes Sehnen nach völligem Verstehen führt uns durch schmerzliche Lebensabschnitte; einige davon sind zweifellos Engpässe, die wir selbst geschaffen haben, und die wir uns jetzt ungern vorstellen möchten. »Die Anblicke, die Buddha zum Erwachen brachten«: Alter, Krankheit und Tod, müssen sicherlich jedem von uns vertraut werden, bevor wir den ganzen Umfang der menschlichen Erfahrung erfassen können, aber die Form, die sie annehmen, hängt von uns selbst ab. Während Gautama schon den Anblick des Leidens in göttliches Mitleid umwandelte, müssen weniger Empfindliche zuallererst unerfreuliche Zustände erfahren, denn viele von uns stimmen nichtsahnend Bösem zu, oder entschuldigten es bereitwillig, ja sie verursachen es sogar. Es ist auch durchaus möglich, daß wir schon viele Male, zu unserem ewigen Gewinn, außerordentliche Gäste haben, ohne es zu wissen, erhabene Geister unserer menschlichen Art, und daß wir vielleicht, wenn wir es stark genug wünschen, für sie von Hilfe sind.

Dies kann und wird gewiß geschehen, wenn wir uns den strahlenden Intelligenzen, die unser Universum regieren, anschließen, wenn wir bereit und fähig sind, ihnen bei ihrer Aufgabe zu helfen, die Qualität unserer Welt zu verbessern, indem wir die klare und unerschütterliche Kraft der göttlichen Liebe und des Mitleids einströmen lassen, um damit nach entsprechender Zeitdauer alles Leid zu verringern.

Tief in unserem Herzen wissen wir, daß es die Wahrheit gibt und daß in der Natur Gerechtigkeit regiert. Intuitiv spüren wir, daß Tugend belohnt und Unrecht wieder gutgemacht wird. Wir möchten nur sehen, daß es geschieht, jetzt, und zwar sofort. Unsere Ungeduld

kommt daher, weil uns das Verständnis für die lange Kette von Ursachen aus der fernen Vergangenheit fehlt. Die Natur arbeitet ständig auf dem Weg des geringsten Widerstandes. Es wird noch manche Umdrehung notwendig sein, bevor der vollendet symmetrische Kulminationspunkt überschritten ist und die Kette der universalen Geschehnisse die ganze Runde gemacht hat; dann werden alle Handlungen ausgeglichen sein und alle fühlenden Geschöpfe in das Gleichgewicht der göttlichen Vollkommenheit getragen werden.

Kein Vogel schwingt sich zu hoch empor,
Wenn er mit seinen eigenen Flügeln fliegt.

- WILLIAM BLAKE

Die Lehre von Karma ruht auf sicherer Grundlage. Niemand kann dem heiligen Feuer entkommen. Es wird sich zu weltweiten historischen Flammen ausweiten und wird in zukünftigen Welten brennen, bis nichts Brennbares mehr übrig bleibt.

Deine Handlungen und ihre Folgen bilden eine Kette, so endlos wie alle anderen Kausalitätsbereiche in der Natur. Das, was die Schleier zwischen den Existenzen gewoben und ausgebreitet hat, ist dieselbe Weisheit, die Leben aus den Nebeln hervorruft, Nebel aus lebendigen Sonnensystemen, und aus diesen wieder Leben. Diese Welten und diese Leben, die in dieser Weise aufeinander folgen, sind aus denselben Atomen aufgebaut, aus denselben Monaden, und mit denselben allen gemeinsamen Kräften. Es ist dieselbe Natur, die lebt, stirbt und wieder lebt. Aus dem Studium der größeren Welten kann man etwas lernen. Die Schleier sind nicht völlig undurchsichtig.

Daher wiederhole ich: Das Feuer wird in den kommenden Welten brennen, bis nichts Brennbares mehr übrig bleibt. Die Lehre von *Karma* kam aus den Tiefen der Gerechtigkeit, die auch die Tiefen der Wahrheit sind. Niemand kann den Folgen seiner Handlungen entgehen.

- VIKTOR RYDBERG

Palimpsest*)

Es gibt im Herzen eines jeden Menschen
Etwas Chinesisches –
Eine verborgene Schrift, eine geheime Sprache;
Die seltsamen Schriftzeichen des Geistes,
Die überschrieben wurden oder
Durch die schnelle Stenographie des täglichen Lebens halb ausgetilgt sind.
Kein Mensch kann diese Herzensschrift leicht entziffern,
Diesen undeutlichen Text, durch Angst und Torheiten verdorben;
Doch ab und zu,
Wenn der Mensch in seinem eigenen Herzen liest,
(Ein so feiner Lesestoff, wie wenig wird er studiert)
Sieht er Bruchstücke einer roten Schrift hindurchscheinen –
Alte Worte von Wahrheit und Kummer
Rot und golden leuchtend.
Das Studium dieser verborgenen Sprache
Ist es, was ich
Übersetzen aus dem Chinesischen nenne.

– CHRISTOPHER MORLEY

*) Palimpsest: Ein handschriftlich beschriebenes Pergament des Altertums oder des Mittelalters, dessen erste Beschriftung aus Sparsamkeitsgründen getilgt, und das dann neu beschrieben wurde.

Wenn ich den Stein
nicht aufgehoben hätte,
Hättest du den Schatz
nicht gefunden.

- Hebräisches Sprichwort